

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 115 (1995)

Artikel: Geschichte der Schweizerischen Schallplataufnahmen : Teil 5
Autor: Woessner, Hans Peter / Erzinger, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-984953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS PETER WOESSNER & FRANK ERZINGER

Geschichte der Schweizerischen Schallplattenaufnahmen

Teil 5

Das Schallplattenunternehmen ODEON in der Schweiz (Teil B)

Im Teil 1 (Zürcher Taschenbuch 1989) würdigten wir die frühesten Schweizeraufnahmen auf Grammophonplatten, die von der ausländischen Pionierfirma *The Gramophone Company Ltd. London* (und deren Fortsetzung «His Masters Voice» und «Polydor», behandelt im Teil 3, Zürcher Taschenbuch 1991) produziert worden sind, sowie von der damit eng verquickten Gesellschaft «Zonophone». Im Teil 4 (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1994) knüpften wir wieder an Teil 1 an, indem wir die nach diesen Firmen für unser Land bedeutendste ausländische Marke ODEON in ihrer Entwicklung in der Schweiz bis zum Jahre 1928 verfolgten. In direktem Anschluss daran legen wir hier als Teil 5 die Fortsetzung vor: «Odeon» in der Schweiz von 1929 bis zum Ende der Schellackplatten-Ära.

Im Jahre 1929 verzeichnete man einen riesigen Anstieg der Plattenproduktion (sog. Schallplatten-Boom), da das bisher der Grammophonplatte fernstehende breite Publikum neu für die «schwarze Scheibe» gewonnen werden konnte dank der Qualitätsverbesserung mit dem neuen Aufnahmeverfahren.

In der Schweiz hatte die erhöhte Nachfrage sogar zur Gründung einer speziellen Generalvertretung für die Marke Parlophon geführt: Am 3. August 1928 war die Parlophonhaus AG an der Hafnerstrasse 24 in Zürich von Paul Dewald (Leiter) und André Dewald (Verwaltungsrat) gebildet worden (SHAB 29. August 1928 u. 25. August 1930).

Nach den erwähnten, in den Studios angefertigten Pionier-Elektroaufnahmen gelang es erstmals Mitte 1929, elektrisch eingespielte Schweizer Neuaufnahmen wieder in Basel durchzuführen; und zwar begann die Musikindustrie AG gleich mit einer im Ausmass alles Bisherige sprengenden Schweizer Neuaufnahmen-Grossaktion, bei der ein Lindström-Ingenieur einen ganzen Monat lang ununterbrochen in der Schweiz tätig war. Diese Monster-Aufnahmeveranstaltung fand in drei Teile gestaffelt statt, indem auch Einspielungen für die Marke Parlophon im Raum Zürich sowie westschweizerische Odeon-«Enregistrements» mit den Basler Aufnahmen kombiniert wurden. Im Gegensatz zum früheren Verfahren waren für die elektrische Tonaufzeichnung grosse Säle infolge der nun hörbaren Raumakustik geeigneter, was zu einem Wechsel des Aufnahmlokals zwang. Und nun zu den Details:

Erster Teil der Aufnahmen:

Mustermesse-Gebäude, Blauer Saal, Clarastrasse 61, Basel:

23. Mai–4. Juni 1929

Der Lärm der «Schweizerischen Mustermesse Basel» war bereits seit einem Monat verklungen, als Aufnahme-Ingenieur Hassforth aus Berlin das Mikrophon und sein Aufnahmegerät im «Blauen Saal» der MUBA installierte; deutlich wird er sein Ingenieur-Zeichen HT auf allen Plattenseiten vermerken. Die Aufnahmeleitung oblag Werner Scherer, der folgende Künstler, auf die betreffenden Daten verteilt, beigezogen hatte:

G 2400–14	23. Mai 1929	Vereinigung Basler Handharmonikaspieler; Theodor Blattner & Willi Rüegger
G 2416–33, HF 31	24. Mai 1929	Schwyzer Handorgelduett; Innerschwyzer Ländlermusik Gebr. Born [Basel]
G 2435–44	25. Mai 1929	Jodlergruppe Basel
G 2447–61	26. Mai 1929	Handharmonika-Orchester «Chromantique», Schönenwerd (SO); Ländlerkapelle Bürgi Sepp, Basel; Burkhalter & Peyer (Handorgel, Basel)
G 2462–71	27. Mai 1929	Fredy Scheim (Humorist), Zürich
G 2473–2500	28. Mai 1929	Appenzeller Streichmusik «Edelweiss», Trogen (AR); Schweizer Männerchor Binningen (BL)
G 2501–16	29. Mai 1929	W. Loosli (Lautensänger), Selzach (SO); Basler Männerchor
G 2517–32	30. Mai 1929	Ländlerkapelle Casimir Geisser, Wollerau (SZ)
G 2533–46	31. Mai 1929	Schweizer Ensemble; Basler Jodlergesellschaft
G 2547–68	1. Juni 1929	Handharmonika-Spielring Helbling, Zürich

G 2569–82	2. Juni 1929	Jodlerklub u. Ländlerkapelle «Echo vom Pilatus», Hergiswil (NW)
G 2583–99	3. Juni 1929	Polizeimusik Baselstadt; Gottfried Möri (Sänger/Humorist)
G 2601–13	4. Juni 1929	Burkhalter & Peyer (Handorgelduo, Basel); Ländlerkapelle Bürgi Sepp, Basel; Gretel Bloch (Alt), Basel; Basler Jodlergesellschaft; Moritz Ruckhaeberle & Emil Gyr-Vaterlaus

Einen aktuellen Aufnahmebericht finden wir am 2. Juni 1929 in der National-Zeitung (Basel), worin nicht nur die Aufnahmelokalität, sondern auch das genaue Aufnahmedatum des Männerchors Basel (Mittwochabend, 29. Mai) mitgeteilt ist. Ein weiteres Aufnahmedatum ist in der Festschrift «25 Jahre Polizeimusik Basel» Seite 42 mitgeteilt: deren Einspielungen erfolgten am 3. Juni.

Ein ausführlicher Bericht mit Illustrationen erschien im August 1929 in der Musik-Revue (siehe unten); darin wird u. a. auch die Dauer der Aufnahmeveranstaltung (23. Mai–4. Juni) und der Name des Ingenieurs vermerkt. Dieser Bericht ist in gekürzter Form und ohne die zugehörigen Fotos in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom September 1929 wiederabgedruckt. Eine erste Anzeige einzelner Neu-aufnahmen erschien bereits am 28. Juli im BUND (Bern); detailliert angezeigt waren die Platten in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom August und Oktober 1929. Die National-Zeitung vom 20. September brachte ein Inserat sowie eine Besprechung einiger Neu-aufnahmen unter dem Titel «Neue Grammophon-Musik».

Da der Matrizennummern-Block G 2100–2300 für die Studioaufnahmen in Paris und Berlin reserviert worden war, wurden die Basler Aufnahmen mit G 2400 fortgesetzt, sie umfassen G 2400–2613. Die provisorischen Matrizennummern, mit denen Meister Hassforth die Wachsmatrizen versah, lauteten HF 1, HF 2, HF 3 usw.; HF 31 ist versehentlich mit dieser provisorischen Nummer belassen worden (anstatt eine G-Nummer zu erhalten), vermutlich weil die Originalmatrize beim Zuteilen der definitiven G-Matrizennummern übersehen worden war. Die eingespielten Titel erschienen auf Odeon A 208052–208152 (25 cm) und auf Odeon AA 210701–210704 (30-cm-Format, enthaltend xxG 2439, 2441, 2507–08, 2533–36).

Besondere Beachtung fanden die vier 30-cm-Titel des «Schweizer Ensemble», das aus diversen Formationen von Basel und Umgebung

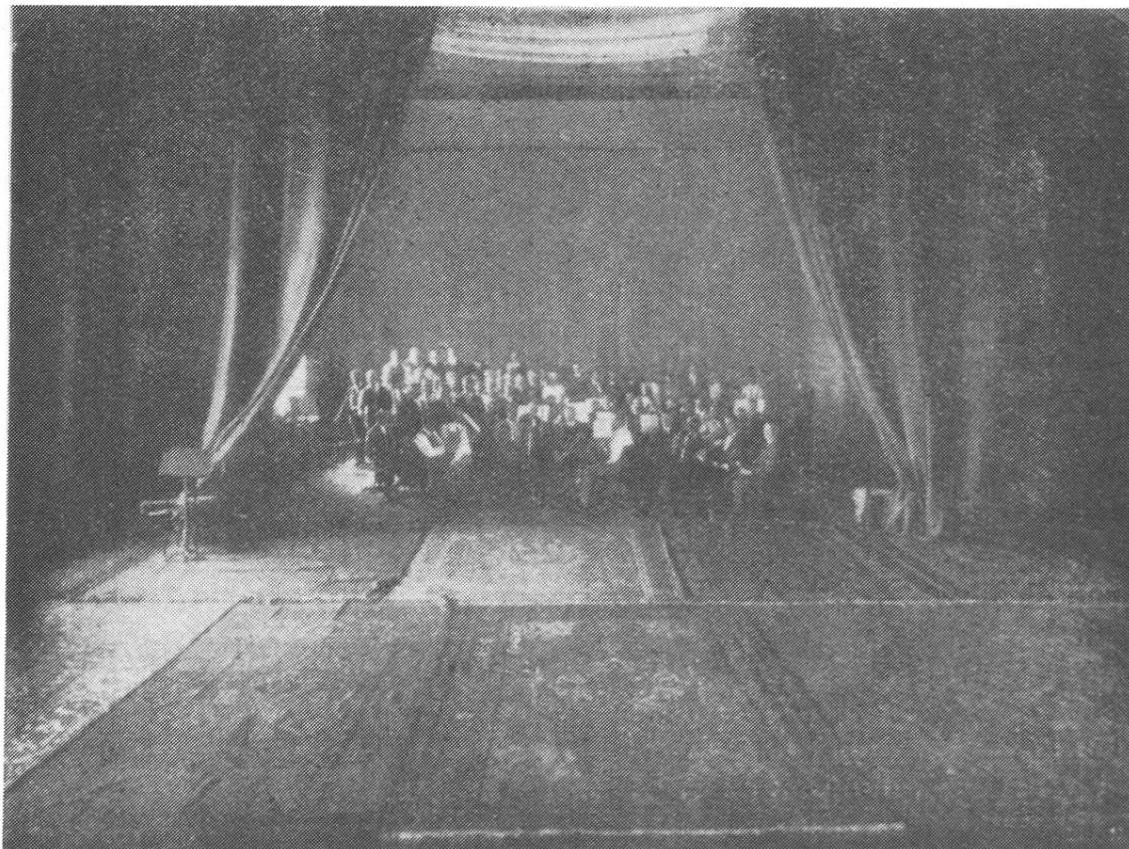


Abbildung 45:

*Der Aufnahmeraum im «Blauen Saal» der MUBA. Aus «Musik-Revue»,
Basel, August 1929*

speziell zum Zwecke dieser Grammophonplatteneinspielung gebildet worden war (Männerchor Binningen; Gustav Walliser, Bariton; Jodlergruppe Basel; Bauernkapelle Gebrüder Born; Orchester Fritz Grether, letzterer mit der Gesamtleitung betraut: insgesamt 100 Mitwirkende). Gespielt wurde ein Potpourri von bekannten Schweizer Liedern, Märchen, Ländler- und Jodelklängen, betitelt «Lasst hören aus alter Zeit»; es vermittelt einen repräsentativen Querschnitt durch das damalige Volksmusik-Schaffen und wurde als eine Art «Bekenntnis zur Schweiz» massenweise gekauft. Von den Aufnahmen des Schweizer Ensembles sind einige Testpressungen der Musikindustrie AG zum Vorschein gekommen, die z. T. unveröffentlichte «Takes» enthalten. Obwohl die Darbietungen dieser Grossformation bis ins letzte Detail einstudiert waren, weisen die verschiedenen «Takes» spontane Abweichungen untereinan-

Grammophon-Aufnahmen in Basel.

Schon zu verschiedenen Malen sind in Basel Grammophonaufnahmen gemacht worden. „D e o n“, die in den großen Vollschichten verbreitetste Marke, beabsichtigt, eine neue Serie von Schweizeraufnahmen herauszugeben. So wurde denn der blaue Saal der Münstermesse ungemein sorgfältig als Aufnahmeraum („Studium“ würde man in Deutschland sagen) eingerichtet. Auf dem Boden des Saales liegt ein ganzes Vermögen an schweren, kostbaren Teppichen. Von den hohen Wänden herunter hängen wie Vorhänge mächtige Filzstreifen und mitten durch den Saal sind senkrechte Wände aus Teppichen gebildet. Schon die ganze Woche über dauern die Aufnahmen, und jedesmal, wenn man den Saal betritt, bietet sich einem ein neues Bild. Da stehen breitspurig und behäbig einige Podler, da läßt ein Handorgeler seine Kunst erschallen; und schließlich spielt — aller Konvention zum Trotz — in Hemdsärmeln eine Alpler-Kapelle mit Hackbrett, Geige und Kontrabass ihre fröhlichen Weisen. Am Mittwoch abend war der Basler Männerchor 130 Mann stark vertreten und sang unter der Leitung von Dr. Alfred Wassermann eine ganze Reihe der bekanntesten Schweizerlieder, darunter auch einige unseres Hermann Suter.

Obwohl sich der Sänger heute nicht mehr darum bekümmern muß, genau in das Mikrophon zu singen (wie früher, da ihm ein mächtiger Trichter entgegen gähnte), ist auch jetzt noch das Singen in das Grammophon eine mühsame und aufreibende Arbeit, und namentlich der Dirigent, der auf vieles zu achten und an noch mehr zu denken hat, muß gesunde Nerven haben.

In einem Nebenzimmer steht der Aufnahmeapparat, in dem auf elektrischem Wege die Schallwellen auf leicht erwärme Wachsplatten übertragen werden. Ein mächtiger Lautsprecher überträgt zugleich jeden Laut, der im Saale erklingt, sodaß der Aufnahmetechniker ständig seine Apparatur nach der Lautstärke des Chores regulieren kann. Fast von jedem Liede wird zuerst eine Probeaufnahme gemacht, die sofort gespielt und kontrolliert wird.

Schon nach etwa 10 Tagen werden die ersten Probeplatten beendet sein. Bis die Platten aber im Handel erscheinen, werden voraussichtlich noch etwa acht Wochen vergehen. Hoffen wir, daß diese Platten die Hoffnungen der Sängerschar erfüllen. ne.

Abbildung 46:

Der Aufnahme-Bericht der National-Zeitung vom 2. Juni 1929, verfasst von
Dr. Walter Nef

der auf: Während in xxG 2533 (Take -1, unveröffentlicht) der erste Jauchzer aus der Ländlerkapelle erst im 6. Takt des Ländlerparts erfolgt (8 Sekunden nach dessen Beginn), hören wir ihn in G 2533² bereits im 4. Takt (5 Sekunden nach Beginn des Ländlerparts). In xxG 2534 (Take -1) wird der Ländlerpart (2½ Minuten nach Plattenbeginn) von der Kapelle Gebrüder Born (Fritz Schwarzwälder, Klarinette; Emil und Fritz Born, Handorgeln; Dölf Glaser, Bass) gespielt, hingegen in xxG 2534² (unveröffentlichter Take-2) vom Handörgeler Ruedi Burkhalter allein. Ebenso beachtenswert sind die Aufnahmen von Walter Loosli, dessen «Mitrailleurlied III/4» und «Munotglöcklein» auf den Platten von 1925 so reissenden Absatz gefunden hatten, dass die Musikindustrie AG eine elektrisch aufgenommene Neufassung wünschte. Im Gegensatz zu Hanns In der Gands Version tönt Looslis «Mitrailleurlied» urchig, aber nicht aggressiv. Ferner erfreute sich das vom Basler Männerchor gesungene «Rufst du mein Vaterland» grösster Beliebtheit.

Die Platten der «Ländlerkapelle Casimir Geisser, Wollerau» stellen eine Art Obskunität dar. Geisser musizierte nämlich mit seiner kurz zuvor gegründeten «Ländlerkapelle St. Verena», deren Musiker sich aus Wolleraus Umgebung rekrutierten (Geisser, Klarinette; Franz Reichmuth, zweite Klarinette; Xaver «Veri» Schuler, Saxophon; Willi Füchslin, Klavier; Melchior Kälin, Bass; z. T. mit Heiri Müller, Handharmonika). Die Kapelle löste sich bald wieder auf, daher ist sie sogar den Fachleuten unbekannt geblieben. Am 15. Juni gastierte sie im Radio-Studio Zürich, wo sie u. a. einen Willifranzkasiverimelk-Marsch spielte, worin wir unschwer die Vornamen der Mitspielenden erkennen (Schweizerische Radio-Zeitung, Programm vom 15. Juni 1929). Im Einsiedler Anzeiger vom 19. Juni wird unter dem Titel «Neuartige Ländlermusik» auf Geissers Kapelle und ihre neuartige Besetzung (Saxophon!, Klavier, zwei Klarinetten und Bass) hingewiesen, ebenso auf Wollerau und Einsiedeln (Füchslin und Kälin) als Herkunftsstadt der Musiker. Auch über die Aufnahmen in Basel berichtet der Artikel; ferner dass Geisser selbst das Saxophon blase. Auf den Grammophonplatten hören wir allerdings Geisser stets und unverkennbar mit der Klarinette; bei öffentlichen Auftritten jedoch dürften die Musiker mit den Instrumenten vermehrt abgewechselt haben.

Eine erfreuliche Neuaktivität der Musikindustrie AG war die Herausgabe einer Hauszeitschrift mit dem Namen «Musik-Revue». Sie er-

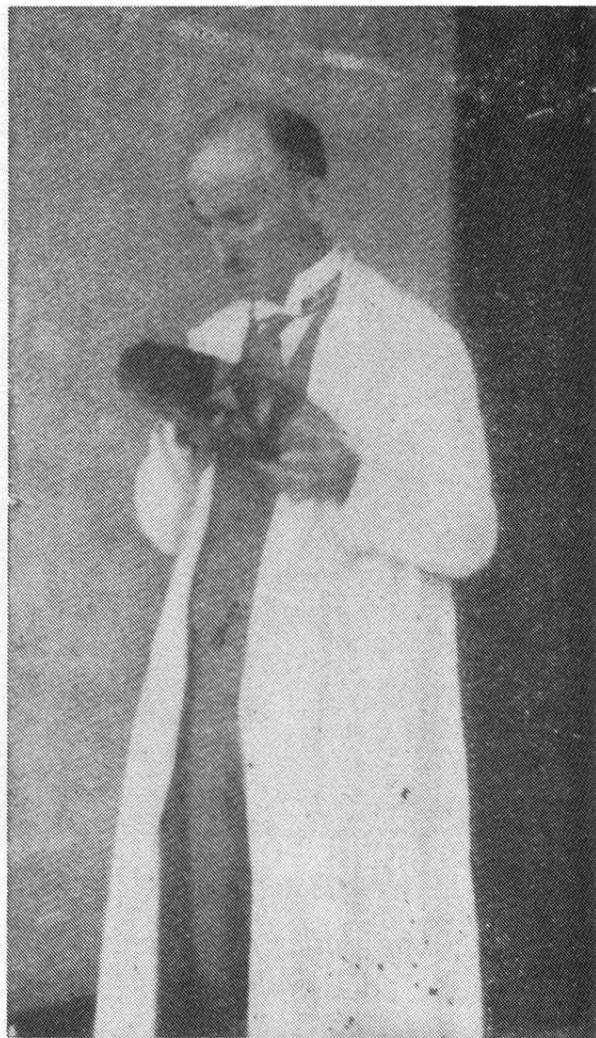


Abbildung 47:

*Aufnahme-Ingenieur Hassforth beim Überprüfen einer Matrize im «Blauen Mustermesse-Saal»
(Aus «Musik-Revue», August 1929, Seite 70)*

schien ab Mai 1929 und wurde von Werner Scherers Bruder, Walter Scherer, redigiert. Letzterer war in Basler Literatenkreisen als Theaterfachmann bekannt. Die Musik-Revue enthielt Plattenanzeigen, Fotos von Interpreten, Aufnahmeberichte und allerlei Wissenswertes aus dem Bereich der Musik. Sie wurde in den Musikhäusern zum Verkauf angeboten, leider mit geringem Erfolg, sodass sie bereits Ende 1930 wieder einging und ihre einzelnen Nummern eine kaum auffindbare Rarität darstellen.



Abbildung 48:

Aufnahme einer Aufnahme! Die Basler Aufnahmen wurden mit den beiden Humoristen Emil Gyr aus Zürich (links) und Moritz Ruckhaeberle aus Basel (rechts) abgeschlossen. Hier sitzen sie vor dem Mikrophon bei ihrer Gemeinschaftsproduktion «Züri butzt».

(Aus «Musik-Revue», August 1929, Seite 84)

Zweiter Teil der Aufnahmen:

Restaurant «Stand», Grande Salle, Rue A. M. Piaget 82, La Chaux-de-Fonds: 8.-10. Juni 1929

Casino municipal de Montbenon, Grande salle, Place Montbenon 3b, Lausanne: 12.-17. Juni 1929

Die «enregistrements romands» gliedern sich wie folgt in Tageseinheiten:

G 2614–2615	8. Juni 1929	Musique Militaire «Les Armes Réunies», La Chaux-de-Fonds (NE)
G 2616–2630	9. Juni 1929	Musique Militaire «Les Armes Réunies», La Chaux-de-Fonds (NE)

G 2631-2653	10. Juni 1929	Trio Visoni; Edouard Glausen, Accordéon; Lucien Visoni (Cello) [alle in La Chaux-de-Fonds]
G 2656-2663	12. Juni 1929	Marius Chamot (Humorist, Lausanne)
G 2667-2676	13. Juni 1929	La Musique à Jean-Louis [Ländlerkapelle aus Lausanne]
G 2677-2688	14. Juni 1929	La Lyre de Montreux (Dir. Otto Held); Charles Denizot (Ténor, Genève)
G 2692-2704	15. Juni 1929	Francis del Campi (Bass, Genève); Charles Denizot (Ténor, Genève)
G 2709-2724	16. Juni 1929	La Concorde de Nyon (Dir. Ch. Denizot; mit Louis Barraud, Ténor, Moudon, als Solist auf G 2709 u. 2715)
G 2728-2733	17. Juni 1929	Monsieur Hermann, «Diseur» [Unterhalter], Genève

Es handelt sich hier um die zweite von Ed. Lassueur organisierte Aufnahmereihe. Ingenieur Hassforth schnitt die Aufnahmen ins Wachs (HT Zeichen!) und nicht etwa Lassueur, der wie bereits 1925 aus-



Abbildung 49:

Die abgebildete Ankündigung auf der Vereinsseite eines Lokalblattes verrät uns, dass die Militärmusik «Les Armes Réunies» am 8. Juni (abends) und am Sonntag des 9. Juni (nachmittags und abends) im Restaurant «Stand»,

La Chaux-de-Fonds, für Lassueur auf Platten verewigt wurde.

Aus: «L'Impartial» (La Chaux-de-Fonds) vom 6. Juni 1929, Seite 9

Choses vues

La naissance d'un disque

La Chaux-de-Fonds, le 11 juin.

J'ai vu naître cette chose plate et noire qui tourne sous une aiguille brillante... J'ai vu naître le disque de gramophone de la cire molle et vierge... J'ai vu le son transformé en matière, semblable à ces « gîles gelées » dont parle Rabelais et qui restaient en l'air « jusqu'à ce qu'un quelconque vint les chercher... »

Le studio était installé depuis deux jours dans les locaux du Cercle de la Chorale, au Stand : La grande salle transformée en vase dos, tendue de draperies et de tapis, réceptionnait. La petite salle — dite du comité — enregistrait. Entre les deux un fil électrique reliait le haut-parleur à la machine transformatrice.

On se demandera peut-être ce qui a valu à notre ville l'honneur d'une série d'enregistrements.

La grande firme Odéon, qui possède des fabriques dans les cinq continents et dont la succursale de Berlin produit 250,000 pièces par jour, tenait à posséder des productions de fanfare suisse éminente. La maison Lassueur alors indiqua les Armes-Réunies et c'est par l'entremise de cette dernière que nos musiciens chaux-de-fonniers furent priés de fournir à l'enregistreur venu spécialement des bords de la Sprée les morceaux les plus caractéristiques de leur répertoire.

Ce ne fut d'ailleurs pas une petite affaire.

On ne joue pas pour un enregistrement comme pour une salle. L'acoustique est toute différente. Dès la première minute M. Duquesne s'en perçut. Néanmoins les essais durèrent plusieurs heures, on peut même dire un jour entier. Il fal-

Le lendemain, c'était au trio Visoni et au violoncelliste du même nom de se faire entendre. Ils y mirent le meilleur d'eux-mêmes avec sans doute cette pointe d'émotion que doit ressentir l'artiste à se savoir photographié, reproduit vivant dans l'œuvre qu'il exécute...

Abbildung 50:

Der nebenstehende, vorzügliche Aufnahmebericht aus der Feder von Paul Bourquin kann infolge seiner Länge hier nur auszugsweise wiedergegeben werden. Er vereint eingehende Beschreibung technischer Details mit genauen Angaben zu diesem Lokalereignis für La Chaux-de-Fonds. So erfahren wir: Zwei Tage dauerten die Aufnahmen im Restaurant «Stand», arrangiert von

Lassueur; ein Tag [8. Juni] wurde fast nur für die Vorversuche (essais) gebraucht; der Aufnahme-Ingenieur (enregistreur) ist speziell vom Spreeufer [Berlin] hierhergekommen.

Das Trio Visoni und der Cellist gleichen Namens [Lucien Visoni] sind nach der Militärmusik, nämlich am darauffolgenden Tag (lendemain), aufgenommen worden.

Dieser Aufnahmebericht erschien im Lokalblatt «L'Impartial» (La Chaux-de-Fonds) vom 11. Juni 1929 auf der vordersten Seite.

schliesslich als Aufnahmeleiter wirkte, die Platten tragen denn auch nur noch den Vermerk «Enregistrement spécial», d.h. Lassueurs Name wurde jetzt fallengelassen.

Lassueur wählte diesmal nicht nur Waadtländer Interpreten, sondern vier neuenburgische Gruppen aus La Chaux-de-Fonds und auch einige Künstler aus der Genferseegegend; entsprechend gliederte er die Einspielungen wie oben gezeigt in zwei Schritte.

Das Trio Visoni bestand aus Gabriel Visoni (Cello), begleitet von seinen beiden Brüdern Raymond Visoni (Violine) und Arthur Visoni (Klavier). Lucien Visoni war der vierte Bruder, seine Cello-Soli sind auf seinen Platten von Arthur Visoni am Klavier begleitet. Luigi Visoni in Genf, der Sohn Gabriels, erinnert sich vage, dass sein Vater einmal erwähnte, Lassueur habe mit dem Trio als Entlohnung einen 10 %-Gewinnanteil an den Platten vereinbart; da sie sich aber schlecht verkauften, sei nie je etwas ausbezahlt worden.

Die exakte Datierung und Lokalisierung der welschen Einspielungen gelang uns aufgrund folgender Quellen:

In der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel sind die welschen Aufnahmen im November 1929 vollständig angezeigt. Musikalische Kostbarkeiten der welschen Volksmusikszene waren in La Chaux-de-Fonds und Lausanne – unbewusst – für die Nachwelt festgehalten worden. Die Platten sind in den speziellen Welschschweiz-Bestell-



CHRONIQUE LOCALE

Des disques de la Lyre.

La Lyre s'est rendue hier soir à Lausanne où, dans la grande salle du Casino de Montbenon, elle a joué pour l'enregistrement de six disques de gramophone pour le compte d'une importante maison franco-allemande.

En l'absence de M. Th. Hillaert, c'est le sous-directeur, M. Otto Held, qui occupait le pupitre de la direction.

Tout s'est passé à l'entièvre satisfaction des représentants de la grande firme Odéon, à qui notre harmonie municipale a été recommandée par la maison Lassueur, de Sainte-Croix. C'est à l'entremise de cette excellente maison jurassienne que la Lyre doit l'honneur de figurer maintenant au répertoire du gramophone.

Le personnel technique est venu de Berlin tout exprès, la maison Odéon ayant des fabriques et des succursales dans les cinq continents.

Abbildung 51:

Der obige Aufnahmebericht entstammt dem «Messager de Montreux» vom 15. Juni 1929. Daraus geht hervor, dass Montreux' Stadtmusik «La Lyre de Montreux» ihre Tonaufzeichnungen am Abend des 14. Juni im Casino de Montbenon in Lausanne vollzog, und zwar auf Empfehlung Lassueurs. Die

«Lyre de Montreux» stand dabei unter der Leitung von Otto Held.

Im übrigen berichtete auch das «Journal de Nyon» vom 17. Juni 1929 über die tags zuvor erfolgten Gesangsaufnahmen der «Concorde de Nyon».

In der gesamten Lausanner und Genfer Presse finden wir hingegen kein Wort über die Odeon-Aufnahmen in der französischen Schweiz.



Abbildung 52:

Die einzige Spur, welche die Lassueur-Einspielungen in der Lausanner Presse hinterliessen, ist obiges Inserat der «Tribune de Lausanne» vom 6. Oktober 1929. «La Musique à Jean Louis» war eine von «Jean Louis» (lokaler Scherzname für Emile Chappuis) geleitete neunköpfige Kapelle aus Lausanne, die lokale Volksmusik mit Waadtländer Humor zu verbinden versuchte. Die Besetzung bestand aus drei Klarinetten, zwei Handharmonikas, Bassgeige, Flöte, Oboe, Geige und Gesang des Leiters.

nummerserien auf Odeon A 208500-534 und A 208700-713 und A 208728-733 herausgekommen, versehen mit dem unauffälligen Vermerk «Enregistrement spécial». Die dazwischenliegenden Nummern A 208714-727 sind welschschweizerische Platten aus dem Pariser Aufnahmefleck.

Dritter Teil der Aufnahmen:

Volkshaus, Grosser Saal, Stauffacherstrasse 60, Zürich: 20.-25. Juni 1929

Als Aufnahme-Ingenieur der Zürcher Einspielungen für die Marke Parlophon amtete, wie uns das Zeichen HT auf den Platten verrät, Herr Hassforth, der diese Aufnahmen wohl gleich anschliessend an die Lausanner Tonaufzeichnungen vornahm. Die Organisation der Aufnahmen oblag dem Parlophonhaus in Zürich; als Aufnahmleiter dürfte Paul Dewald gewaltet haben. Die Aufnahmen umfassen Matrizennummern 102000-102090, aufgeteilt wie folgt:

102000-102015	20. Juni 1929	Fredy Scheim (Humorist, Zürich)
102016-102037	21. Juni 1929	Walter Wild (Harmonika, Zürich); Ländlerkapelle Geisser, Wollerau (SZ)
102038-102050	22. Juni 1929	H.[Ernst?] Nievergelt (Jodler, Zürich); Gebr. Moser [=Moserbuebe], Jodler, Biel]
102051-102065	23. Juni 1929	Ländlerkapelle «Echo vom Gotthard», Erstfeld (UR); Zgraggen & Dittli (Handharmonikaduo, Erstfeld)
102066-102071	24. Juni 1929	Jodlerklub Zürich
102072-102090	25. Juni 1929	Kapelle Zwahlen, Bern

Sämtliche Künstler waren bereits früher auf Platten erschienen; Fredy Scheim und Kasimir Geissers Kapelle hatten ja drei Wochen zuvor auch bei den Basler Aufnahmen mitgewirkt. Bei der Ländlerkapelle «Echo vom Gotthard» spielte der Klarinettist Geisser ebenfalls mit, begleitet von den Handorgelspielern Josef Zgraggen (Leiter der Kapelle) und Alois Dittli sowie vom Bassgeiger Adolf Bachmann.

Die neuerschienenen Parlophon-Platten waren angezeigt in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom September und Oktober sowie im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 14. Oktober 1929.



Abbildung 53:

Die neue, rote 25-cm-Parlophon-Platte brachte u. a. auch urchige Schweizer Musik unters Volk; auf einer eigenen Schweizer B 35000-Serie. Das Etikett weist Goldaufdruck auf rotem Untergrund auf.

Die Schweizeraufnahmen der Marke Parlophon erschienen unter einer eigenen Schweizer Matrizennummernserie (102000-Serie) und auch in einer eigenen Schweizer Bestellnummernserie (Parlophon B 35000-Serie) mit dem neuen roten Parlophon-Etikett.

Die B 35000-Serie nimmt folgendermassen ihren Anfang:

- B 35000–35005 «Handorgel, Violine & Banjo»: deutsche Studioaufnahmen, schweizerisch umgetitelt
- B 35006–35008 vom deutschen Studio-Orchester Carl Woitschach eingespielte Schweizermärsche
- B 35009–35015 Berner Jodler-Duett Gebr. Sutter, Büren a.d. Aare (BE) (aufgenommen in Berlin am 8. Januar 1929)
- B 35016 vom deutschen Studio-Orchester Carl Woitschach eingespielte Schweizermärsche
- B 35017–35058 oben erwähnte Zürcher Aufnahmen mit Fredy Scheim, Walter Wild usw.

Damit fand die stattliche Zahl von Schweizer Neuaufnahmen aus Mitte 1929 ihren Abschluss.

Dieses dem Schallplatten-Boom zu verdankende Übermass hielt die Herren Dewald vom Parlophon-Haus Zürich nicht davon ab, bereits im Oktober 1929 die Ländlerkapelle Wild-Züger zu Neuaufnahmen nach Berlin zu schicken. Neben Gottfried Züger (Klarinette) und Walter Wild (Handharmonika) war Albert Hagen (zweite Handharmonika/Klavier) und wahrscheinlich Oskar Kunz (Bass) mit von der Partie. Die hervorragend gelungenen Titel umfassen die Matrizennummern 102091-102100; sie waren am 23. Oktober 1929 in der Schlesischen Strasse 26 von Ingenieur Alter auf Wachs verewigt worden. Sie waren in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom April 1930, Seite 89 angezeigt; sie erschienen auf Parlophon B 35061-65.

Der Titel «Heb di Oskey!» (102099) weist auf die Präsenz des Bassisten Oskar Kunz hin; das Stück wurde später auf der Platte zu «Walder Chilbi» umgetitelt; die Neubetitelung fast all dieser Einspielungen dürfte mit verlagsrechtlichen Interessen des soeben gegründeten Walter-Wild-Verlags zusammenhängen. Das exakte Aufnahmedatum und den Wortlaut der ursprünglichen Titel konnten wir in den Aufnahmebüchern des Aufnahmestudios Berlin dank den freundlichen Suchbemühungen von Herrn Hansfried Sieben auffinden.

Mitte Dezember 1929 machte die Kapelle Wild-Züger unter dem Pseudonym «Schwyzerhüsli» auch für Adler, Orchestrola und Electro-

cord Einspielungen in Berlin. Gottfried Züger hatte um 1920 in Wald (ZH) mit Oskar Kunz und andern die Kapelle «Schwyzerhüsli» gegründet; sowohl Walter Wild wie Albert Hagen waren für kurze Zeit in Wald ansässig gewesen und hatten mitgespielt; in Erinnerung daran wurde die besagte Schallplatten-Formation zusammengestellt.

Im Jahre 1929 sind auf den Marken Odeon und Parlophon insgesamt über 500 neue Schweizer Titel auf den Markt gekommen, wenn man die im Ausland aufgezeichneten mitzählt.

Auch das anschliessende Jahr 1930 brachte eine ungewohnt hohe Zahl von Schweizer Neuaufnahmen mit sich; bereits im Frühjahr konnte das Parlophon-Haus in Zürich innert vier Tagen eine Reihe von Plattenaufzeichnungen registrieren lassen; sie wurden durch Toningenieur Hassforth aus Berlin ausgeführt:

*Volkshaus, Bühne des Grossen Saals, Stauffacherstrasse 60, Zürich:
März 1930*

- 102101-114 (1. Tag) Handharmonikaduett Kessler-Rütschi, Wetzikon; Stocker Sepp's Bauernkapelle, Zürich
- 102117-126 (2. Tag) Marcel Magnenat (Tenor); Marguerite Rosset, Sopran, [Lausanne]
- 102129-136 (3. Tag) W. Rubin & Frau Spühler (Jodelduo) mit Walter Wild (Harmonika), Zürich
- 102153-156 (4. Tag) H[ans] Brechbühl (Jodler), Zürich

Das genaue Datum ist nicht eruierbar; im Juni 1930 waren die Platten in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel angezeigt.

Sie erschienen auf Parlophon B 35066-35080 und in der welschen Spezialserie B 35800-35806. Die junge Sopransängerin Marguerite Rosset aus Lausanne hatte ihre Gesangsausbildung bei Ilona Durigo in Zürich absolviert; die erste öffentliche Würdigung ihres Talents erschien im «Feuille d'Avis de Lausanne» vom 4. Dezember 1926.

Der eigentliche Neuaufnahmen-Grossanlass fand aber wiederum zur Jahresmitte in drei Teile gestaffelt statt, wobei auch diesmal Ingenieur Hassforth an verschiedenen Orten der Schweiz tätig war, nämlich wie folgt :

Erster Teil der Aufnahmen:

Mustermesse-Gebäude, Blauer Saal, Clarastrasse 61, Basel: 15.-25. Juni 1930

- G 2734-2745 15. Juni Handorgelduo Alb. Inglin & Ed. Peyer (Basel); Stimmungskapelle Glaser (Basel); Elite-Chor der Knabenrealschule Basel

G 2746–2751	16. Juni	Elisbaeth Thommen mit Jakob Bührer; Jakob Bührer (Schriftsteller, Zürich); Jean Ernest (Bariton, Bern)
G 2760–2775	17. Juni	Innerschwyzer Ländlermusik Gebr. Born (z. T. als «Ländlerkapelle Bornbuebe»), Basel
G 2778–2787	18. Juni	Alfred Huggenberger (Bauerndichter, Gerlikon TG); Fredy Scheim (Humorist), Zürich
G 2790–2801	19. Juni	Schweizer Männerquartett (?); Ländlertrio Ulrich Toggenburger, Basel
G 2802–2819	20. Juni	Bürgi Sepp's Inner-Schwyzer Ländlerkapelle «Alpenrösl» (Basel); Schweizer Handorgelduo [Willy] Lipp & [Ed.] Peyer; Gustav Walliser, Bariton (Basel)
G 2821–2832	21. Juni	Schweizer Ensemble (Basel); Ländlerkapelle Ebnat-Kappel (SG)
G 2835–2852	22. Juni	Jodler-Doppelquartett des Turnvereins Arbon mit Jodelkönig Kurmann (TG); Jodlerklub «Lorraine-Breitenrain», Bern
G 2855–2864	23. Juni	Gemischte Jodlergruppe «Heimatsang», Niederscherli (BE); Frieda Zehnder (Jodel), Niederscherli (BE)
G 2865–2880	24. Juni	Fritz & Bobi (Handorgelduo, Bern); Rico Jenny (Laute); Alfred Waas (Bass vom Stadttheater Basel)
G 2883–2898	25. Juni	Werner Huber, Tenor (Zürich); Emmy Braun (Jodel) & Fritz Born (Handorgel), Basel; Moritz Ruckhaeberle (Humorist, Basel, z. T. mit Gattin Eisy, z. T. mit Emil Gyr, Zürich).

Noch heute ruht im Archiv des Jodlerklubs Lorraine-Breitenrain Bern der vom damaligen Präsidenten H. Eichenberger maschinegeschriebene «Jahresbericht für das Jahr 1930», dem wir das Aufnahmedatum der von diesem Jodlerklub besungenen Platten (Matrizennummern G 2850–52) entnehmen konnten, womit uns die Datierung der gesamten Aufnahmeveranstaltung ermöglicht wurde.

Am 22. Juni mussten wir jetzt nach Basel reisen, um in der Mustermesse die Aufnahmen für die Odeonplatten zu machen. Dieselben sind vortrefflich gelungen, und auch unser Seckelmeister hatte Freude an den Fr. 500. die er einkassieren konnte. Die Spesen wurden extra bezahlt.

Abbildung 54:

*Ausschnitt aus dem Jahresbericht des Jodlerklubs Lorraine-Breitenrain, Bern,
für das Jahr 1930*

Sonst findet sich weder in der Presse noch in irgendwelchen musikalischen Annalen oder Festschriften noch im Huggenberger-Archiv ein Hinweis auf die Aufnahmen; lediglich das Lokalblatt «Der Oberthur-

gauer» (Arbon) vom 2. Juni 1930 berichtet, dass das Jodler-Doppelquartett des Turnvereins Arbon am Eidgenössischen Jodlerverbandsfest in Zürich am 1. Juni 1930 den 2. Rang belegen konnte und dass dessen Solojodler Fred Kurmann in der Kategorie Einzeljodler im 1. Rang plaziert wurde, was ihm den Titel «Jodlerkönig» eintrug. Die Folge dieser Siege wird nur beiläufig erwähnt:

«Im weiteren ist das [Doppel-]Quartett zu Plattenaufnahmen für drei Jahre verpflichtet [worden] und werden die ersten Aufnahmen noch dieses Jahr auf dem Markt erscheinen.»

Das bis anhin völlig unbekannte Doppelquartett war am 1. Juni 1930 aufgrund seiner Siege von Werner Scherer kurzfristig aufgeboten worden und hielt sich anschliessend vom 3.–17. Juni in Wien auf, von wo es am 10. Juni eine Radiosendung ausstrahlen konnte; seine Odeon-Aufnahmen fanden am darauffolgenden Sonntag (22. Juni) statt, anschliessend jodelte der Klub Lorraine-Breitenrain ins Mikrophon (Jodlerklubs wurden wegen der Schwerabkömmlichkeit der tagsüber werktätigen Mitglieder meistens an Sonntagen zu Plattenaufnahmen beordert).

Um den Verkaufserfolg des Vorjahrs zu wiederholen, wurde abermals das Schweizer Ensemble zusammengestellt; anstelle der Jodlergruppe Basel wurden diesmal Emmy Braun und Hans Inderbitzin für die Jodelpartie zugezogen. Das aufgenommene Volkslieder-Potpourri «Vom Rhein zum Tessin» – ebenfalls wieder von Fritz Grether arrangiert – erschien als Vokalversion auf Odeon AA 210705 (30 cm) und als Instrumentalversion auf Odeon A 208174 (25 cm); die grosse Platte wurde im Expressverfahren hergestellt, um noch rechtzeitig zum Ersten August in den Verkauf zu gelangen und war deshalb schon am 30. Juli inseriert in der National-Zeitung und andern grösseren Tageszeitungen.

Die andern Einspielungen erschienen auf Odeon A 208174-208262; die vierzehn ersterschienenen konnten noch am 25. August in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel zur Anzeige kommen; am 6. September wurde für die Platten des Jodler-Doppelquartetts des Turnvereins Arbon im «Oberthurgauer» geworben und im Bund (Bern) vom 12. September wurden die bernischen Aufnahmen von Jean Ernest, von der Gruppe «Heimatsang», von Frieda Zehnder und des Jodlerklubs Lorraine-Breitenrain angekündigt.

Bei den Mitgliedern der Stimmungskapelle Glaser handelt es sich um Angehörige einer Familie aus Birsfelden, die sich aus Vater Glaser und seinen Söhnen «Dölf», Karl, «Stipsi» und Theodor zusammensetzt. Bei

Jodler Neu!

Doppelquartett des
Turnvereins Arbon

Solojodler Fred und Ernst Kurmann
auf der Grammophonplatte

- | | | |
|--------|--------------------------------|--------------|
| 208203 | Thurgl, 'sgit halt keis wie du | (Decker) |
| | Was heimelig syg | (Krenger) |
| 208202 | Chuerbuebelied | (Krenger) |
| | Nachtbuebeliedli | (Eismann) |
| 208201 | Bärneiland, b'hüet Gott | (Krenger) |
| | Aenet em Bergli im Trueb | (Krenger) |
| 208200 | 'sRiglhind | (Fellmann) |
| | Guete Roht | (Grollimund) |

Alfred Huggenberger liest aus eigenen Werken

- 208238 Me söll! (aus dem Bändchen „Oeppis us em Gwunderchratte“)
„Sunntig i der Chlistadt“ oder „Das ist der Tag des Herrn“ (a. d. Bändchen „Stachelbeeri“).

Preis pro Platte Fr. 5.50.
Prompter Versand.

L. Mock, Musikhaus und Radio, Arbon

Telephon 3.42 „Posthof“

4941

Abbildung 55:

Die vier Odeon-Platten der Jodler aus Arbon waren am 6. September 1930 im «Ober-Thurgauer» (Arbon) inseriert; am 11. September wurde in der «Thurgauer Zeitung» (Frauenfeld) zusätzlich auch die Alfred-Huggenberger-Platte angekündigt.

den Einspielungen für Odeon wurden vermutlich noch weitere Musiker zugezogen. Verglichen mit andern volkstümlichen Kapellen, welche hierzulande aufspielten, hatte diese Gruppe eine eher ungewohnte Instrumentalbesetzung, nämlich mehrere Geigen, Posaune, Gitarre, Mandoline und Bassgeige.

Zu den Einspielungen des Elite-Chors der Knaben-Realschule Basel gehört das «Pfadfinderlied», welches einem damals aufgeführten Festspiel mit dem Titel «Stadt und Land» (verfasst vom Chorleiter Fritz Gersbach) entnommen worden ist.

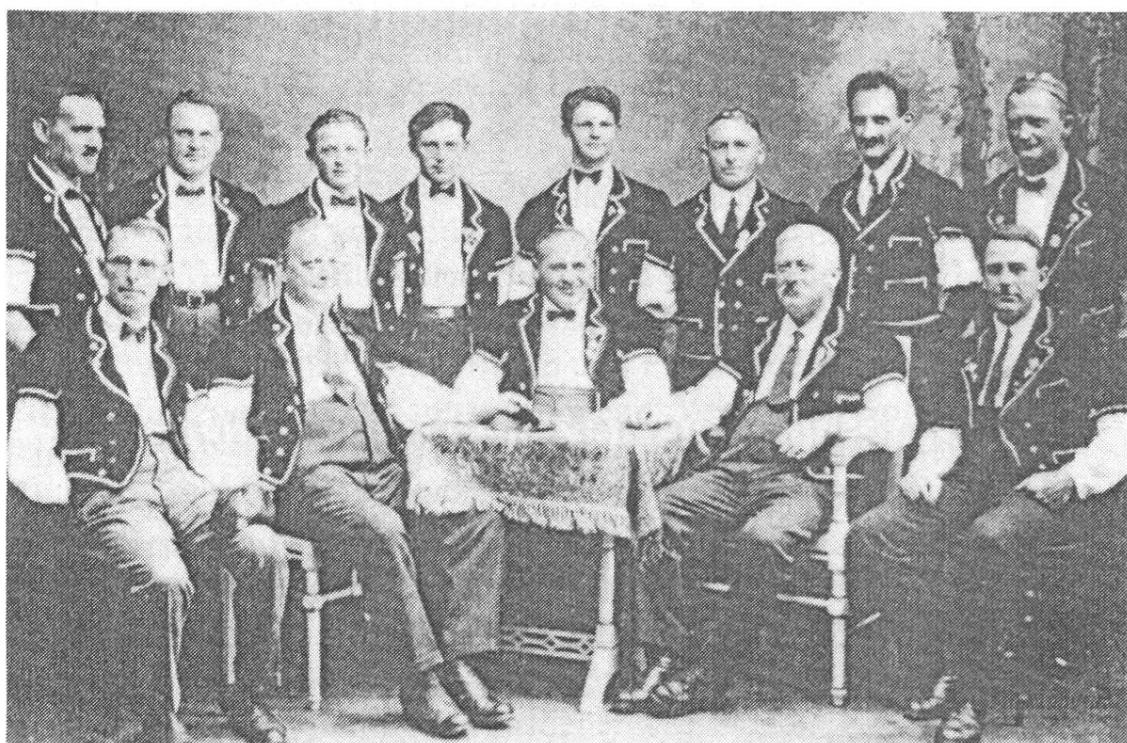


Abbildung 56:

*Das Jodler-Doppelquartett des Turnvereins Arbon um 1923:
Vierter von links (hinten mit «Heiligenschein») ist Jodlerkönig
Fred Kurmann, neben ihm sein Bruder Ernst (5. von links). Am
Präsidententisch sitzt Heinrich Bühler (Mitte vorn), neben ihm Dirigent
Hans Sigrist (Zweiter von links, vorn).
Als Fred Kurmann bald nach seinem Grosserfolg schwer verunfallte,
erlosch der Ruhm des Doppelquartetts, es entstanden keine weiteren
Aufnahmen mehr.*

Die sieben Blasmusiker der Ländlerkapelle Ebnat-Kappel rekrutierten sich aus den Reihen der Musikgesellschaft «Harmonie», Ebnat-Kappel. Im Gegensatz zu ihr spielte diese «Stegreif»-Gruppe speziell bei Abendunterhaltungen zum Tanz auf und stand unter der kundigen Leitung des Klarinettisten Ernst Brunner. Die Gemischte Gesangsgruppe «Heimat-sang» aus Niederscherli wurde 1927 aus Abgängern einer singfreudigen Schulkasse gegründet. Ihr Star war Frieda Zehnder. Sie ist im «Gasel-weidjodel» (G 2863) und «Sternenbergjodel» (G 2864) als Solojodlerin zu hören, wobei sie von ihrem Bruder Walter Zehnder auf der Handharmonika begleitet wird. Die reine Naturstimme dieser begnadeten Jodlerin beherrscht alle Tonlagen mit bewundernswürdiger Leichtigkeit.

Der durch seine Radiosendungen bereits beliebte Sänger Werner Huber aus Zürich hatte zwei Monate zuvor seine Stimme erstmals auf (HMV-)Platten bannen lassen; für «Odeon» sang er wiederum das «Soldatenliedchen» sowie ein «Trinklied». Als besonders glücklichen Einfall möchten wir das Beziehen von Schweizer Schriftstellern bezeichnen, die Texte aus ihren Werken auf Platten sprachen : Es war eine kulturelle Bemühung der Musikindustrie AG, mit dem Ziel, das lebendig gesprochene Wort von Schweizer Dichtern und mithin ihren eigenen Stimmklang für die Nachwelt zu bewahren. Huggenbergers Satire auf den allüberall anzutreffenden Ausspruch «Me sött ... !» (Kennzeichen der dummen Schwätzer, die nichts vollbringen) ist mit ergötzlichem Humor vorgetragen, aber zugleich von ernster Lebensweisheit durchsetzt. Ernst Zahn liest «Die roten Nächte», eine Schilderung einer Feuersbrunst in den nächtlichen Bergen. Leider wurde diese kulturelle Initiative der Firma Odeon nicht belohnt; die Platten wurden kaum verkauft und sind infolgedessen heute unauffindbar. Nur dank dem Odeon Schweizeraufnahmen-Hauptkatalog 1930/31 wissen wir, dass auch der Basler Mundartdichter Theobald Baerwart auf Odeon A 208240 (Di junge Hiehnli/Die siamesische Katz) verewigt wurde; ebenso der damals in Zürich lebende, sozial engagierte Autor Jakob Bührer auf Odeon A 208239 (Aus Konrad Sulzers Tagebuch/zwei Gedichte), ferner bespielte er mit seiner damaligen Frau Elisabeth Thommen (Redaktorin der Frauenseite an der National-Zeitung) die sozialkritische Sketch-Platte Odeon A 208236 (Die erst' Autostund'/'s Schnuseli).

Una lodevole iniziativa

La rinomata ditta « Musik industrie Odeon » di Basilea, con appositi apparecchi, è venuta sabato e ieri alla Palestra ginnastica, allo scopo di fissare su dischi di grammofono canzoni e cori del Ticino.

Sabato sera, alle 18, un coro di ragazze cantarono l'*Inno alla giovinezza* del Festspiel del Tiro fed. Il sig. Zanetti, artista d'armonica, fece udire i vecchi e briosi ballabili ticinesi.

Alle 20 si produsse la Corale S.ta Cecilia con alcune arie popolari. Ieri, dalle 14 alle 16, fu la volta dei Jodler-Gruppen di Berna.

Dalle 16 alle 18, il gruppo cittadino delle Canzonette ticinesi esibì il suo repertorio. Alle 20, il medesimo gruppo, rinforzato, eseguì i due cori del Festspiel del Tiro fed., l'*Angelus* ed il canto del vino (Topazio biondo) del mo. Agnelli, jun., con accompagnamento d'Orchestra (mo. Agnelli, sen.).

Questa sera, si produrrà il Circolo Mandolinisti e Chitarristi, il quale suonerà alcuni scelti pezzi, pure di carattere ticinese, fra i quali la marcia « Bellinzona » del Tiro fed., scritta appositamente dal mo. Mantegazzi.

Sappiamo che gli iniziatori di questa impresa si dichiararono pienamente soddisfatti delle prove e risultati conseguiti.

Ecco una bell'occasione per fare della *réclame* ai nostri paesi e far conoscere i nostri costumi e tradizioni.

Abbildung 57:

*Der Aufnahmebericht im «Dovere» vom Montag, den 30. Juni 1930, Seite 7:
Die berühmte Firma «Musikindustrie Odeon» aus Basel ist samstags und gestern in unsere Turnhalle gekommen, um mit besonderen Apparaten Lieder und Chorgesänge des Tessins auf Grammophonplatten zu fixieren. Samstagabend um 18 Uhr sang ein Mädchenchor [der Primarschule Bellinzona] die Hymne «La Giovinezza» aus dem Festspiel des Eidg. Schützenfestes [Bellinzona 1929]. Herr Zanetti, Handorgelkünstler, liess die alten und schwungvollen Tessinertänze hören.*

Um 20 Uhr produzierte sich der «Corale Sta. Cecilia» mit einigen Volksweisen. Gestern von 14 bis 16 Uhr war die Reihe an der Jodlergruppe aus Bern. Von 16 bis 18 Uhr bot die hiesige Gruppe «Cantori delle Canzonette Popolari Ticinesi» ihr Repertoire dar. Gegen 20 Uhr führte die selbe Gruppe, verstärkt, die zwei Chorgesänge des Festspiels des Eidg. Schützenfestes «L'Angelus» und «Coro del Vino» aus, mit Orchesterbegleitung von Herrn [Alberigo] Agnelli. Diesen Abend [Montag, 30. Juni] wird sich der Circolo Mandolinisti e Chitarristi produzieren, er wird einige ausgewählte Stücke rein tessinerischen Charakters spielen, darunter den Marsch «Bellinzona», geschrieben von Mantegazzi fürs Eidgenössische Schützenfest. Wir wissen, dass die Initiatoren dieser Veranstaltung mit den Resultaten äusserst zufrieden sind.

Zweiter Teil der Aufnahmen:

Palestre di Ginnastica [Turnhalle], Bellinzona (TI): 28.–30. Juni 1930

G 2899–2903	28. Juni	18–2000 Uhr	Giuseppe Zanetti (Handorgel, Bellinzona); Coro delle Scuole Communal di Bellinzona (Schülerinnenchor);
G 2913–2929	29. Juni	20–2200 Uhr 14–1600 Uhr 16–2200 Uhr	Corale Femminile «Sta. Cecilia», Bellinzona Jodlerklub Länggasse, Bern; Cantori delle Canzonette Popolari Ticinesi (z. T. mit Orch. Alberigo Agnelli), Bellinzona
G 2935–2942	30. Juni		Circolo Mandolinisti e Chitarristi, Bellinzona; Ch. Delacrausaz (Komiker), Lausanne; Ernst Zahn (Schriftsteller, Meggen LU)

Die «Incisioni Ticinesi» wurden von den Gebrüdern Casagrande organisiert, die in Bellinzona ein Warenhaus führten, worin sie eine Musikabteilung unterhielten (siehe Teil 2, Kapitel D), sie hatten ausschliesslich Künstler aus Bellinzona engagiert, besonders diejenigen, die beim

Telegramma!!

Rendiamo moto a tutti: *Esercenti, Privati, Istituti, Parrocchie* ed a tutti i possessori di GRAMMOPONI, che ci sono arrivati gli ultimissimi e meravigliosi dischi delle

**Canzonette Ticinesi
e dei diversi armoniosi canti del
Festspiel del Tiro Federale
fatene subito acquisto.**

DISTINTA:

- N° 208600 «Vita nostra» di A. G. Agnelli
I e II parte.
Fantasia Festspiel Tiro Fed. 1929.
N° 208601 La canzone dei vino
L'Angelus
Coro del Festspiel «Vita nostra»
di A. G. Agnelli.
N° 208616 La Giovinezza, «Vita Nostra»
Coro Scuole comunali di Bellinzona.

- GRUPPO CANTORI DELLE CANZONETTE
TICINESI BELLINZONA**
N° 208602 Quatter cavai che trattano
La Valmaggina
N° 208603 Cucù
Il cacciator del bosco
N° 208604 La canzone del soldato
E! fumighin
N° 208605 Vogn
Nena mia

CIRCOLO MANDOLINISTI E CHITARRISTI DI BELLINZONA.

- N° 208606 La bella Ticinese
Dalla Caserma
N° 208607 Vien sulla barchetta
Bellinzona (marcia offic. Tiro fed.)
N° 208608 Dormi dormi bel bambin
Maggielata
N° 208609 Campane Ticinesi.

GIUSEPPE ZANETTI VIRTUOSO DELLA FISARMONICA.

- N° 208610 Antonietta - Polka
Primo maggio - Valzer
N° 208611 Zani
Rondolino
N° 208612 Mazurca - Migliavacca
Felice viaggio - Valzer.
N° 208613 Vita Milanese - Mazurca
Valzer - Sacchetti.

CORALE FEMMINILE «S. CECILIA» BELLINZONA.

- N° 208614 L'amor mio partì soldato
Mamma, mamma
N° 208615 Mi dicon tutti quanti Montagnola
Tu mi vuoi tanto bene
Dammi un ricciol dei capelli

al PREZZO di **Fr. 5.50** per disco.

Telefonate subito o recatevi oggi stesso alla
CASA SPECIALE DELLA MUSICA

Fratelli CASAGRANDE, Bellinzona
nei nuovi Negozi sul Viale della Stazione
Telefono N° 2.76.

Abbildung 58:

Die Tessiner-Titel erschienen auf Odeon 208600-208616 (Tessiner-Serie).
208600 enthielt die Festspielmelodie «Vita nostra» des Tiro Federale
Bellinzona 1929, gespielt vom Dajos-Bela-Orchester in Berlin am 21. Juni
1930 unter der Matrizennummer G 2325 II.
Die «Fratelli Casagrande» liessen nebenstehendes Inserat im «Il Dovere»
(Bellinzona) vom 13. September erscheinen.

Festspiel des Eidgenössischen Schützenfestes (Bellinzona 1929) mitgewirkt hatten. Aufnahme-Ingenieur Hassforth war gleich anschliessend an die Basler-Aufnahmen nach Bellinzona gereist, sein Zeichen HT kennzeichnet sämtliche Plattenseiten. – Die überaus genauen Details konnten wir den Aufnahmeberichten der folgenden Lokalzeitungen entnehmen : «Il Dovere» und «Popolo e Libertà» (beide Bellinzona, 30. Juni 1930); «Die Südschweiz», Locarno, 5. Juli 1930.

Der Jodlerklub «Länggasse» Bern war offenbar verhindert gewesen, an den ihm offerierten Daten in Basel teilzunehmen und daher zu den Tessiner Aufnahmen aufgeboten worden; noch weniger verwundert es uns, Ernst Zahn in der Reihe der Tessiner Künstler zu finden: von 1901–27 hatte er in Göschenen das vom Vater ererbte Bahnhofrestaurant geführt und daneben seine Dichtungen verfasst; auch nach dieser Zeit hielt er sich im Sommer häufig in Göschenen auf.

Dritter Teil der Aufnahmen:

Volkshaus, Bühne des Grossen Saals, Stauffacherstrasse 60, Zürich:

4.–9. und 15.–18. Juli 1930

102157-165	4. Juli	Männerchor der Postangestellten Zürich (Ltg. Albert Peter);
102176-179	5. Juli	Hugo Schifferli, Bariton, Zürich
102181-193	6. Juli	Märchler Ländlerkapelle «Echo vom Stockberg», Buttikon (SZ); Ländlerkapelle [Luzi] Brüesch, Passugg (GR);
102196-200	7. Juli	Hugo Schifferli, Bariton, Zürich
102203-210	8. Juli	Original Luzerner Ländlerkapelle (Dir. A. Lay)
102214-221	9. Juli	Jodler- u. Sänger-Doppelquartett «Edelweiss», Bern
102229-236	15. Juli	Handharmonikaklub «Edelweiss», Zürich (Dir. Ad. Sigg)
102240-249	16. Juli	Jodler-Doppelquartett «Echo», Bern
102250-259	17. Juli	Streichmusik «Edelweiss», Trogen (AR)
102260-269	18. Juli	W[illi] Rubin u. Frau [Anna] Spühler & [Walter] Wild (Jodlerduo & Harmonika, Zürich); Stadtmusik Zürich (Ltg. G. B. Mantegazzi)

Die Aufnahmeleitung für diesen dritten Teil (Parlophon-Aufnahmen) oblag wieder Paul Dewald vom Parlophon-Haus. Ingenieur Hassforths Zeichen findet sich stets vermerkt. Den genauen Hinweis aufs Aufnahmedatum sowie aufs Aufnahmelokal entnehmen wir dem Monatsblatt der Stadtmusik Zürich vom August 1930, wo für deren Aufnahmen der 14. und 18. Juli angegeben sind. Da sich das Datum vom 14. Juli nur auf die Ultraphon-Einspielungen der Stadtmusik beziehen kann, müssen deren Parlophon-Aufnahmen am 18. Juli erfolgt sein. Vom 10.–14. Juli

herrschte Aufnahme-Unterbruch wegen den dann im Volkshaus durchgeführten Ultraphon-Aufnahmen.

Die Aufnahmen erschienen auf Parlophon B 35081-35135; angezeigt wurden sie in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Oktober 1930, wo auch ein Teil der Odeon-Einspielungen aus Basel und Bellinzona angezeigt war.

Erstmals wurden mit der Ländlerkapelle Luzi Brüesch von der Firma Lindström Interpreten aus dem Kanton Graubünden auf Platte gebannt. Als erstaunliche diskographische Besonderheit sei hervorgehoben, dass die Platten dieser Kapelle im Etikett die genaue Musikerbesetzung angeben: Luzi Brüesch (Klarinette); Heinrich Padrutt (Klarinette); Hans Fischer (Akkordeon); Hans Majoleth (Bass).

Der aus Frutigen (BE) stammende und nach Zürich übersiedelte Willy Rubin hatte Ende der Zwanzigerjahre mit seiner Schwägerin Anna Spühler ein Jodelduett gegründet, welchem sich der Handharmonika-Virtuose Walter Wild anschloss. Auch auf andern Plattenmarken erschienen später Aufnahmen dieser Gruppe.

Die Neueinspielungen von 1930 hatten also mit «Parlophon» begonnen und geendet. Die insgesamt 370 Titel waren nur zum geringsten Teil angezeigt worden; das Inserieren war offensichtlich mehr und mehr auf die lokalen Musikhäuser abgewälzt worden, wie die Beispiele Arbon, Bellinzona und Bern zeigen. Der Verkaufspreis der 25-cm-Platte war meist angegeben, er betrug noch immer (wie 1928 !) Franken 5. 50.

Anno 1931 und 1932 fielen die bisher üblichen alljährlichen «Schweizer Neuaufnahmen» aus; die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wurden nun auch in der Schweiz spürbar! Einzig der Zürcher Humorist Fredy Scheim wurde von Werner Scherer aufgeboten, am 2. April 1931 sechs Aufnahmen in Berlin an der Schlesischen Strasse 26 einzuspielen : G 2329-34, also im für Schweizeraufnahmen in Berlin reservierten G 2300-Matrizenzahlensatz. Vier Titel erschienen auf Odeon A 208263-64. Die Angaben entstammen dem Aufnahmebuch des Berliner Aufnahmestudios und sind uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden von Herrn Hansfried Sieben, Düsseldorf.

Auch der weltbekannte Clown «Grock» aus Reconvillier, nördlich von Biel, wurde in Odeon-Wachs gebannt, aber keineswegs auf Veranlassung der Musikindustrie AG. Initiatoren waren vielmehr französische und deutsche Aufnahmeleiter, da Grocks Erfolge sich im Ausland weit-

aus stärker abzeichneten als in der Schweiz – ein seit jeher typisches Schicksal des guten Schweizer Künstlers! In Paris spielte Grock (Adrian Wettach) mit seinem damaligen Bühnenpartner Max van Emden und seinem Zirkusorchester unter Leitung von René Chapon auf insgesamt acht Plattenseiten seine berühmteste Programmnummer «Music-Hall» in französischer Sprache ein: Matrizennummern Ki 4343–50, erschienen in einem Album auf den französischen Odeon-Platten 166436-39. Dem glücklicherweise erhalten gebliebenen Pariser Aufnahmebuch (heute in der British Library, London) entnehmen wir Ort und Zeit dieser Einspielungen: Régis SA, Disques «Odéon», 56 Rue de Paris, Boulogne-sur-Seine (heute Paris, damals noch westliche Vorstadt); 3. April 1931. Ferner ist vermerkt, dass Grock (französische) Francs 1.50 für jede verkaufte Platte erhielt! Am 11. Juli 1931 waren die Platten im «Feuille d’Avis de Lausanne» angezeigt. Auch im Film «La vie d’un artiste», der mit Grock anfangs 1931 gedreht wurde, ist dieser Sketch enthalten.

Ebenfalls in Paris verewigte Grock eine Kurzfassung desselben «Music-Hall» Sketchs, sowohl in französischer Sprache (Ki 5383–86, aufgenommen am 4. Mai 1932) als auch in deutscher Sprache. Die deutsche Version ist auf vier Plattenseiten mit den Matrizennummern Qu 499–502 dargeboten, erschienen auf den beiden deutschen Odeon-Platten 0–4125 und 0–4126. Die Qu-Matrizen bilden eine kleine, nicht oft gebrauchte deutsche Odeon-Serie für Spezialaufnahmen; meist waren diese aus fremden Quellen (Radiomitschnitte, Auftragseinspielungen) von Odeon übernommen («adoptiert») worden. Die Adoption der deutschen Grock-Aufnahmen erfolgte in Berlin am 28. Mai 1932 (laut Berliner Aufnahmebuch; anstelle des Aufnahmedatums steht nur der Vermerk «im Ausland aufgenommen»). Sie dürften gleichzeitig mit der französischen «version abrégée» am 4. Mai 1932 im Auftrag der Odeon-Werke Berlin entstanden sein; und zwar in Paris, wo Grock ohnehin bei der französischen Odeon-Filiale unter Vertrag stand. Das Aufnahmestudio war inzwischen infolge der EMI-Gründung verlegt worden zur «Société Générale de Disques» (EMI), Rue Brunier Bourbon 2, Chatou (östlicher Vorort von Paris, Sitz der französischen HMV). Die Aufnahmen wurden vom selben Ingenieur geschnitten, der 1928/29 die Schweizeraufnahmen in Paris betreut hatte. In Paris wurden die Grock-Originale nicht mit den Matrizennummern versehen, da sie für die Produktion in Deutschland bestimmt waren; sie wurden stattdessen nur so gekennzeichnet: Grock All. 1–4 (Grock Allemand). Die Wachsmatrizen

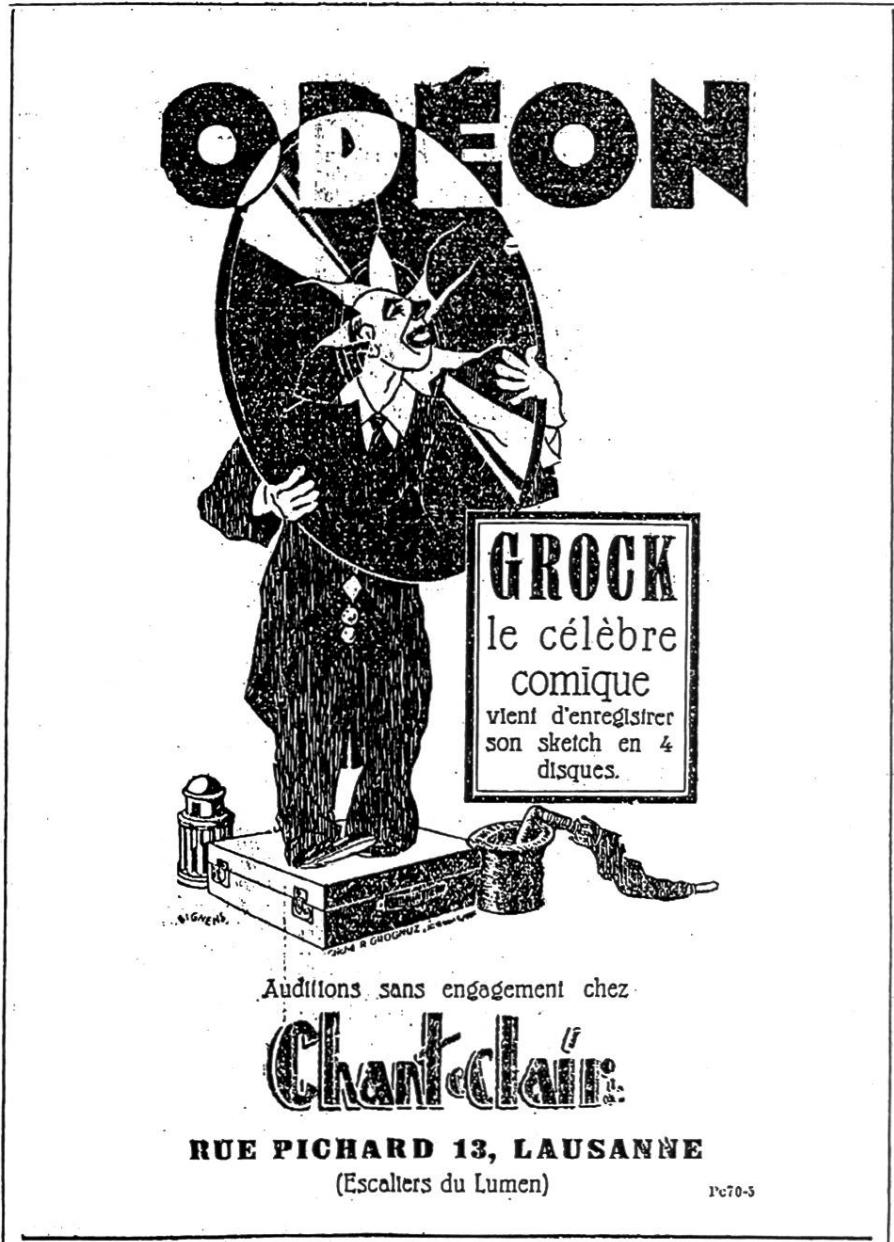


Abbildung 59:

Ankündigung des französischen Grock-Albums im «Feuille d'Avis de Lausanne» vom 11. Juli 1931

wurden wohl unmittelbar von Paris nach Berlin gesandt, wo die Qu-Nummern nachträglich zugeteilt wurden.

Bei der Kurzfassung sind nur die wichtigsten Szenen aneinanderge-reiht worden, was durchaus fehl am Platz ist, da die starke Wirkung von

Grocks Kunst gerade im Aufbau und Gesamtzusammenhang seiner Nummern beruhte. Nur in der «Version intégrale» wird klar, dass Grock einen dümmlichen Musiker spielt, der im Zirkus Grock um Arbeit nachfragt. Max van Emden spielt den Zirkusmusikdirektor, der, obzwar hingerissen von Grocks musikalischem Spiel, sehr bedauert, ihn wegen seiner Dummheit nicht anstellen zu können. Unvergesslich ist z. B. die Szene, in der Grock behauptet, auch Klavier spielen zu können. Auf die Frage des Direktors: «Spielen Sie gut?» erwidert er: «Kennen Sie den berühmten Pianisten Paderewski?» – «Ja. Wieso?» – Darauf Grock: «Er spielt sogar noch besser als ich!» Daraufhin verlangt der Direktor, dass er ihm etwas vorspiele, da jedoch der Klavierstuhl zu weit vom Klavier entfernt ist, erhebt sich Grock wieder und beginnt mit grösster Kraftanstrengung das Klavier an den Stuhl heranzuschieben. Auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, umgekehrt zu verfahren, beginnt Grock zu staunen: «sans blaague?» (Was er zu deutsch jeweils mit «Nit möööglich!» wiedergab). Beide obigen Pointen sowie der Umstand der Stellensuche fehlen leider in der Kurzfassung, wodurch das Verständnis und der humoristische Effekt verloren gehen, genauso wie der unterschwellige Humor (z. B. dass der dumme Musikant, der nicht einmal die Namen der von ihm gespielten Instrumente kennt, plötzlich wie ein grosser Künstler spielt, statt wie ein Stümper, wirkt verblüffend).

1932 bot die Musikindustrie AG nur «das fidele Handorgelduett Fritz & Bobbi», dessen Platten von 1928 und 1930 sich bestens verkaufen liessen, nach Berlin auf, um am 1. November im Lindström-Aufnahmestudio zehn Titel auf Platten schneiden zu lassen: G 2951–60. Der Titel G 2957 «Von Bern nach Berlin» verrät uns sowohl den Herkunftsort von Fritz Mosimann und Paul «Bobbi» Hirsbrunner, zu denen sich der blinde Bassspieler Fritz Schluep gesellt hatte, als auch den Aufnahmeort. Die äusserst rassig gespielten und mit spritzigem Silbengesinge untermalten Stücke sind auf Odeon A 208265-69 herausgekommen. Sie sind von Ingenieur Glass aufgezeichnet worden; warum sie nicht im dafür vorgesehenen G 2300-Block (Schweizeraufnahmen, die in Berlin getätigten werden) figurieren, ist uns unerklärlich.

In die Zeit des zweijährigen Neuaufnahmen-Unterbruchs von 1931/32 fällt die bereits dargestellte Gründung des EMI-Konzerns und damit der Gloria-Billigschallplatte. Viele der früher aufgenommenen Odeon- und Parlophonplatten (ab Paul Gerbers Aufnahmen von Ende 1927) wurden jetzt auf Gloria wiederherausgegeben.

Datum	Noten-Nr.	Aufnahme-Nummer	Text
1.XI.32			<i>Der fidèle Handorgel-Duett Fritz & Bobbi mit Kontrabass-Teilung</i>
2.IV	G. 2951(w)	<i>Zum See entlang, Polka</i>	<i>fritz-poli</i>
	G. 2952(w)	<i>Bei's Überland, Ländler</i>	
	G. 2953(w)	<i>Zum Sterngruben, Ländler</i>	
	G. 2954(w)	<i>Kassing zu, Schottisch</i>	
	G. 2955(w) G. 2955-II Reserve	<i>Wie ist das möglich? Ländler</i>	<i>(mit fritz)</i>
	G. 2956(w)	<i>Flunk im Schott., Schottisch</i>	
	G. 2957(w)	<i>Vom Rhein nach Berlin, Ländler</i>	<i>fritz-poli</i>
	G. 2958(w)	<i>Stief ins Feld, Tiefklang-Kanal des Teill. 28.</i>	
	G. 2959(w)	<i>Zur gemütlichen Tempo, Mazurka</i>	
Glass	G. 2960(w)	<i>An der Rheinpromenade, Polka</i>	<i>(mit fritz)</i>

Abbildung 60:

Ausschnitt aus einer Seite des Aufnahmebuchs des Lindström-Studios in Berlin. Daraus wird ersichtlich, dass die «Schweizeraufnahmen» des «fidelen Handorgel-Duets Fritz & Bobbi» in Berlin am 1. XI. 32 im Aufnahmeraum vier (R IV) stattfanden. Aufnahme-Ingenieur Glass hat unten links unterzeichnet. Die Matrizennummern G 2951 bis G 2960 sind mit den dazugehörigen Titeln aufgeführt. Nur von G 2955 wurde ein zweiter Take als Reserve angefertigt (2955-II Reserve). (Das Original wurde uns in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt von Herrn H. Sieben in Düsseldorf)

Bereits 1933 wagte es die Musikindustrie AG, wieder eine kleine Zahl von Neuaufnahmen in Basel zu tätigen. Sie fanden statt im Areal der Mustermesse, die ihre Tore bereits am 4. April geschlossen hatte. Hier die genauen Angaben:

Mustermesse-Gebäude (Halle I), Clarastrasse 61, Basel: 7.-12. September 1933
 G 2961-2970 7. September 1933 Emmy Braun (Jodlerin, Basel); Stadtjodler Basel

G 2975–2987	8. September 1933	Fritz & Bobbi (Handorgelduo, Bern); 1. Bauernkapelle «Guggershörnli», Schwarzenburg (BE)
G 2988–2997	9. September 1933	Ländlerkapelle «Echo vom Klausen», Altdorf (UR); «Schweizer Ensemble» (Dir. Hans Haug, Basel); Swiss Singers (Ltg. Hans Haug)
G 2998–3006	10. September 1933	Ländlerkapelle «Immergrün», Münsingen (BE) (Leitung G. Stucki)
G 3008–3015	11. September 1933	Länderkapelle des Jodlerklubs «Echo vom Pilatus», Hergiswil (NW); Werner Hausmann, Radioreporter (Basel)
G 3016–3027	12. September 1933	Streichmusik «Alpeglöggli», Herisau (AR); Swiss Singers mit Hans Haug, Flügel (Basel)

Die Aufnahmeleitung oblag Werner Scherers Helfer René Rueff, der neben den obligaten Baslern auch Berner und Innenschweizer Künstler beigezogen hatte. Aufnahme-Ingenieur Sigfried Frenz aus Berlin schnitt die Aufnahmen auf Wachsplatten, sein F-Zeichen ist auf jeder der etwa 60 Plattenseiten vorhanden. Ein gewohntes Nachspiel erfolgte im Berliner Aufnahmestudio am 23. November 1933, wo das Robert-Renard-Tanzorchester (Pseudonym für Otto Dobrindt) Stocker Sepps Titel «Rösli Fox» mit Matrizennummer G 2336 auf Odeon A 208297 festhielt; auch diese Platte ist mit F gekennzeichnet (im Berliner Aufnahmebuch als «Frenz» identifiziert!). Sigfried Frenz – des Vornamens wusste sich Horst Wahl noch zu entsinnen – hatte in Berlin bereits 1927 Stefi Geyer auf Wachs verewigt.

Ort und Datum der Basler Aufnahmen waren in diesem Fall unschwer aufzufinden, da die «Schweizer Illustrierte» Radio-Zeitung (Zürich) im Radioprogramm vom Sonntag 10. September die folgende Sendung ankündigt:

12.00 Basel: Wie eine Grammophonaufnahme entsteht. Reportage aus dem zur Zeit in der Mustermesse befindlichen Studio einer Grammophongesellschaft. Sprecher: W. Hausmann.

Abbildung 61:

Radiosendung vom 10. September 1933, 12 Uhr, aus dem Studio Basel

Nun galt es nur noch herauszufinden, welche der neun aufgenommenen Gruppen in der Radiosendung aufgetreten war: Beim Durchstöbern der damaligen Basler-, Berner- und Innenschweizer Presse stiessen wir

auf folgende Notiz in den «Emmentaler Nachrichten» vom Mittwoch, den 13. September 1933 (1. Blatt):

— **Einheimische Musik.** (Eing.) Letzten Sonntag hatten wir Gelegenheit, anlässlich der Übertragung ab Radio Basel die hiesige, bestens bekannte Ländlerkapelle „Zimmergrüne“ zu hören. Die Kapelle spielt meistens eigene, von ihrem Leiter Hrn. G. Stuchi, Musikhaus, Münsingen, komponierte und arrangierte Bauernmusik. Die führende Grammophon-Plattenfabrik Odeon in Berlin ließ nun letzten Sonntag die vollständliche Musik der „Zimmergrünen“ auf Platten aufnehmen. Wir gratulieren unserm Mitbürger zu seinem kompositorischen Erfolg bestens.

Abbildung 62:

Die von den «Emmentaler Nachrichten» erteilte Auskunft

Die Gesamtdauer der Basler Einspielungen und den Aufnahmeraum konnten wir schliesslich noch dem Jahresbericht der Genossenschaft Schweizer Mustermesse 1933 entnehmen:

In Halle I waren drei Planausstellungen und zwar . . .

Ferner wurden vom 7. bis 12. September 1933 durch die Musik-Industrie A.-G. Grammophonplattenaufnahmen erstellt und vom 14. bis 24. September stellte die Firma Leitz, Wetzlar resp. Perrot & Co., Biel, Photographien aus.

Abbildung 63:

Der Jahresbericht 1933 (Seite 9) vermerkt ausnahmsweise die Schallplattenaufnahmen in der Mustermesse; vermutlich hielt man sie für erwähnenswert, weil durch die Radioübertragung dieser Angelegenheit Beachtung geschenkt worden war. Neu ist, dass diesmal nicht der «Blaue Saal», sondern Halle I benutzt wurde.

Die Aufnahmen sind auf Odeon A 208271-302 und auf Gloria GO 13756-61 erschienen.

Die Ländlerkapelle «Echo vom Klausen» war zur Fastnachtszeit 1933 in Altdorf von René Rueff gehört und infolge ihrer lebendigen Spielweise engagiert worden. Die auf Platten übertragenen Stücke sind alle von



Abbildung 64:

Die vom Handharmonikaspieler Gottfried Stucki gegründete Ländlerkapelle «Immergrün» – eine Vorläuferin der späteren «Berner Mutze» – um 1933. Sie bestand in ihrem Kern, nebst dem Leiter, aus dem Trompeter Gottfried Sigrist, dem Klarinettisten Philipp Staudenmeier und dem Blasbassisten Fritz Bichsel. Bei den erwähnten Plattenaufnahmen (verbunden mit Radioübertragung) erhielt die Gruppe Zuzug von weiteren Bläsern, welche sich aus den Reihen der Stadtmusik Thun rekrutierten.

Josef Denier (Leiter und Handharmonikaspieler der Kapelle) komponiert, so zum Beispiel der Ländler «Klausenrennen 1932» sowie der an obenerwähnten Vorfall erinnernde Titel «Am Fastnachtsmorgen». Zu der Gruppe gehörten ferner Robert Zwyssig, Handharmonika, und die drei musizierenden Brüder Edwin Kaiser, Violine; Karli Kaiser, Gitarre/Banjo; Walter Kaiser, Kontrabass.

Es wurde wiederum ein «Schweizer Ensemble» gebildet – diesmal unter Leitung des Baslers Hans Haug – das ein Potpourri schweizerischer Soldatenlieder unter dem Titel «Feldgrau» (Teil I. u. Teil II. auf Odeon A 208271) darbot. Haug war auch Leiter und Klavierbegleiter der vier «Swiss Singers» aus Basel, von denen wir lediglich die Namen kennen: Nigg; Naef; Degen; Hegar.

Im Folgejahr wurden ebenfalls Neuaufnahmen veranstaltet, nämlich:

*Oekolampad-Kirchgemeindesaal, Allschwilerplatz 22, Basel:
5–10. September 1934*

G 3028	5. Sept.	Helvetia & Franck Jubiläumsplatte
G 3032–3046	6. Sept.	Ländlerkapelle «Wandervögel», Gerliswil (LU); Obwaldner Ländlermusik (Ltg. A. Kaufmann)
G 3049–3056	7. Sept.	Ländlerbuebe Basel (Ltg. u. Jodeleinlage Max Eglin)
G 3063–3076	8. Sept.	Ernest Bauer (Tenor); Gustav Walliser (Bariton), Basel; Ländlerkapelle «Alpenrösli», Kollbrunn (ZH)
G 3077–3078	9. Sept.	Tanzkapelle «Frosch», Roggwil (Ltg. Walter Ammann)
G 3084–3106	10. Sept.	Kapelle «Immergrün» (z.T. als Kapelle Stucki & Thöni), Münsingen (BE), z.T. mit Marguerite Droz (Jodelgesang)

Wiederum zeichneten René Rueff und Ingenieur Frenz (F auf Platten engraviert) für die Aufnahmen verantwortlich. Die ausgewählten Künstler waren grösstenteils neu auf Schallplatten, einzig die Kapelle «Immergrün» war von den Platten und der Radiosendung des Vorjahrs bereits bekannt, ebenso Gustav Walliser (am Klavier begleitet durch Hans Haug) von den Aufnahmen aus 1930; ferner war der klassische Sänger Ernest Bauer aus Vevey (VD) dem Grammophonpublikum schon von seinen His-Masters-Voice-, Homocord- und Columbia-Platten vertraut. Für Odeon sang er nun erstmals in deutscher Zunge, sogar in urechtem Schweizerdeutsch («I han es Hüslí nett und blank»). Auch einem feinen Gehör gelingt es kaum, den welschen Akzent des Sängers herauszuhören. Damals noch ein unbeschriebenes Blatt war die von Franz Huser (sen.) geführte Familienformation der «Wandervögel», in der bereits der 18jährige Franz (jun.), Klarinette/Saxophon, und der 13jährige Tony auf dem Akkordeon mitspielten. Die beiden Söhne sollten später noch zu Ruhm und zu manchen Grammophonplattenaufnahmen gelangen. Die Formation «Alpenrösli» aus Kollbrunn im unteren Tösstal bestand aus den beiden Handharmonikaspielern Ernst und Karl Stock, dem versierten Bläser (Klarinette/Saxophon) Emil Benz und Paul Mötteli, Kontrabass. Die auf Platte eingespielten Titel verkauften sich in jenen Jahren erstaunlich gut, und es befanden sich darunter eigentliche Renner wie z. B. der «Tour-de-Suisse-Marsch» (Komposition von Ernst Stock).

Walter Ammann war dem als modern geltenden Foxtrott-Tanzstil zugetan, dem er während seiner Lehrzeit in Zürich gelauscht hatte; so griff er zum Altsaxophon und begründete mit seinen Brüdern Otto (Horn)



Ein gutes Weihnachtsgeschäft

in Schallplatten ist Ihnen sicher, wenn Sie rechtzeitig Ihre Lagerbestände ergänzen und vor allem die wohlgelungenen, neuesten Odeon- und Gloria-Platten bestellen. Wir bedienen Sie rasch und pünktlich, rüsten Sie sich sofort auf Weihnachten, und vergessen Sie nicht, dass Sie bei uns mit allen Grammo-Zubehörteilen vorteilhaft bedient werden!

502

MUSIKINDUSTRIE AG.

BASEL • Güterstrasse 133 • Telephon 41992

Neueste Schweizer Original-Neuaufnahmen		
Die lustigen Sennen Jodel-Marsch	Schottisch } Marsch }	Odeon 208.312
Ländlerbuebe-Marsch Loss d'Meitli lo goh	Marsch } Ländler }	Gloria 13.766
Tour de Suisse Jugend und Liebe	Marsch } Walzer }	Gloria 13.771
Kägiswiler Kilbi-Marsch Engelberger Ländler	Marsch } Ländler }	Gloria 13.762
Luzerner Strandbadleben Roggwiler Blut	Slow-Fox } Marsch }	Gloria 13.775
An der Chilbi D'r Milchbueb	Schottisch } Walzer }	Gloria 13.781



Abbildung 65:

Inserat der Musikindustrie AG für die neuerschienenen Platten, publiziert in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Dezember 1934, Seite 225.

Die angezeigten Platten sind den folgenden Formationen zuzuordnen:

Odeon 208312 = ?

Gloria 13766 = Ländlerbuebe Basel

Gloria 13771 = Ländlerkapelle «Alpenrösli», Kollbrunn

Gloria 13762 = Obwaldner Ländlermusik

Gloria 13775 = Tanzkapelle «Frosch», Roggwil

Gloria 13781 = Kapelle «Immergrün», Münsingen

Der «Tour de Suisse»-Titel war übrigens auch im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 13. Dezember 1934 (Brann-Inserat) angezeigt.

und Paul (Trompete) sowie Hans Liechti (Harmonika) und Vinzens Ruckstuhl (Kontrabass) die Tanzkapelle «Frosch». Ihren Namen verdankt sie der sumpfreichen Gegend ihres Heimatorts Roggwil (BE), deren Einwohner in den umliegenden Gemeinden scherhaft als «Roggwiler Frösche» bezeichnet werden. Der Leiter des Musikhauses Roggwil, Otto Geiser, hatte die Kapelle an die Musikindustrie AG empfohlen, für sechs Einspielungen hatten die «Frösche» 1200 Franken sowie Mittagsverpflegung erhalten.

Von den 1934-Neuaufnahmen wurden sechs Platten detailliert angezeigt in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Dezember 1934.

Zur Datierung: Die Anzeigen vom Dezember 1934 weisen auf die Entstehungszeit September hin. Wir wissen, dass die Tanzkapelle «Frosch» an einem Sonntag aufgenommen worden ist (Erinnerung von Walter Ammann); die am Vortag aufgezeichnete Ländlerkapelle «Alpenrösli», Kollbrunn somit an einem Samstag. Da deren Titel «Tour de Suisse» (G 3069) wahrscheinlich mit der Tour de Suisse 1934 in Zusammenhang steht, deren Schlussetappe am Samstag, den 1. September von Basel über Oberwinterthur-Kemptthal (Nähe Kollbrunn!) nach Zürich führte, dürfte er sehr bald darauf eingespielt worden sein, d. h. am ehesten am Samstag darauf (8. September). Damit fallen die Neuaufnahmen auf dieselbe Woche wie im Vorjahr. Damit wäre sogar die am 5. September aufgenommene Jubiläumsplatte für die Zichorienfabrik «Helvetia & Franck» in Basel (Kaffeesurrogat, Kaffearoma u.ä. Produkte), falls die Matrize per Express nach Berlin gesandt und die Platte dort im Expressverfahren gepresst und spuriert worden wäre, gerade noch rechtzeitig zum 50jährigen Firmenjubiläum vom 22. September eingetroffen. Ein deutlicher Hinweis aufs Expressverfahren ist der Umstand, dass die Platte nur einseitig bespielt ist, eine Absonderlichkeit ohnegleichen in jener Zeit! Sie enthält das von Arbeitern und Angestellten der Firma gesungene Jubiläumslied und stellt eine äusserste Rarität dar (nie im Handel erschienen).

Die Kenntnis der Aufnahmelokalität verdanken wir dem ausgezeichneten Gedächtnis Walter Ammanns; auch Emil Benz hat sich an einen «Kirchensaal in Basel» erinnert (beide Aussagen 1992). Die Miete des Oekolampad-Saales kam mit Sicherheit wesentlich preisgünstiger als diejenige einer Mustermessehalle, was den Wechsel des Aufnahmeloakals in der Zeit verschärfter Krise genügend erklärt.

Der Wechsel des Aufnahmeloaks war nur eine geringfügige Neuerung, eine einschneidende Veränderung war es jedoch, dass die Platten ab 1934 nicht mehr in Berlin, sondern in der Schweiz bei der Turicaphon AG Wädenswil (später in Riedikon) gepresst wurden. Dies ersparte einen hohen Zeit- und Kostenaufwand, hatten doch bisher die etwa 100 000 frisch gepressten Exemplare einer Neuaufnahmen-Veranstaltung in Berlin verpackt, zur Bahn spediert und verladen, nach der Schweiz gefahren und in Basel wieder auf Camions der Musikindustrie AG umgeladen werden müssen. Jetzt entfiel nicht nur der teure Transportweg Berlin-Schweiz, der für die schweren Schellackplatten (fünf 25-cm-Scheiben wiegen ein Kilogramm) recht ordentlich ins Gewicht fiel, sondern auch die Errichtung der hohen Einfuhrzölle, die für Schallplatten damals aufgrund einer neuen Regelung erhoben wurden.

Die neubespielten Wachsmatrizen wurden selbstverständlich nach wie vor nach Berlin geschickt und dort mit definitiven Matrizennummern versehen, worauf daraus die Pressmatrizen fabriziert wurden, die nun neuerdings von Berlin nach Wädenswil zur Presserei gesandt wurden. Natürlich hätte auch die Herstellung der Pressmatrizen in der neu eingerichteten Galvano-Abteilung der Wädenswiler Fabrik erfolgen können; da dies aber eine heikle Spezialistenarbeit war, von der die Qualität der Platte abhing, gab Odeon die Pressmatrizenfabrikation nicht gerne in fremde Hände: Die Platten wären sonst ja auch kein Odeon-Produkt mehr gewesen! Demgegenüber war der Pressvorgang weniger heikel, die Rohstoffmischung wurde der Turicaphon AG von Berlin aus vorgeschrieben. Dass die Platten in der Schweiz gepresst wurden, ist mit dem Vermerk «Schweizer Fabrikat – Fabrication Suisse» auf dem Etikett sämtlicher Odeon- und Gloria-Platten gekennzeichnet; zusätzlich wurde das Odeon-Etikett einem Farbwechsel von dunkelblau auf ultramarinblau unterzogen. Eine Ausnahme gilt es zu erwähnen: Die Helvetia & Franck Jubiläumsplatte ist in Berlin gepresst worden; sie trägt das dunkelblaue Etikett, der Vermerk «Schweizer Fabrikat» fehlt! Übrigens: Für das Pressen wurde die Turicaphon AG am Gewinn beteiligt, so dass ein Konkurrenzprodukt (für ihre firmeneigene Elite-Record) zu einem Nutzprodukt wurde.

Eine weitere grundlegende Neuerung war es 1934, dass der Hauptanteil der Neuaufnahmen auf der Billigmarke «Gloria» zu Fr. 2.50 per Platte herauskam, während bisher auf «Gloria» fast ausschliesslich Nachpressungen älterer Schweizeraufnahmen aus den Jahren 1927–30 erschienen



Abbildung 66:

Die Gloria-Billigplatte wurde erst 1934 für Schweizeraufnahmen-Neuveröffentlichungen eingesetzt; dafür aber derart intensiv, dass sie die Odeon-Platte beinahe verdrängte. Zuvor waren auf Gloria nur Schweizeraufnahmen-Nachpressungen erschienen.

Ab 1934 wurden Gloria- wie auch Odeon-Platten in der Schweiz gepresst, daher der Vermerk «Schweizer Fabrikat». Das Gloria-Etikett trägt Goldbeschriftung auf grünem Untergrund.

waren. «Gloria» wurde somit rein quantitativ betrachtet zum Hauptetikett, da dessen Verkaufschance infolge der umsichgreifenden Krisensituation weitaus besser stand als bei der Odeon-Platte, deren Preis zwar von Fr. 5.50 auf Fr. 4.– abgesenkt worden war, was aber dennoch fast den doppelten Preis darstellte.

Die Basler Einspielungen von 1934 erschienen auf Odeon A 208308-22 und auf Gloria GO 13763-84.

Die Neuverhältnisse in den Dreissigerjahren bis zum Ende der Schellackplatten-Produktion

Kaum war die Schallplatte salonfähig und zu einer Unterhaltungs- wie auch Geschäftsattraktion geworden (1929/30), als sich plötzlich ein eklatanter Rückgang der Verkaufsziffern abzeichnete (1931–36); man sprach mit Recht bereits vom nahen «Tod der Schallplatte». Drei Erscheinungen brachten das Schallplattengeschäft fast völlig zum Erliegen.

1. Die Weltwirtschaftskrise herrschte, die Bevölkerung konnte sich die relativ teuren Platten nicht mehr leisten. Zwar wurden jetzt die Preise abgesenkt, aber die Plattenfirmen erlitten dadurch hohe Einbussen, und viele mussten die Produktion einstellen.
2. Das Aufkommen des Radios versetzte der Platte sozusagen den zweiten Todesstoss, denn nun hatten die Leute eine weitaus billigere Form von Heimmusik zur Verfügung und konnten stets gratis die neuesten Schlager anhören, wofür sie früher so viel bezahlt hatten. Zudem waren Platten rasch zerkratzt und abgespielt und mussten wieder ersetzt werden, während die Tonqualität am Radio gleichbleibend war.
3. Ein dritter Streich gegen die Platte erfolgte von seiten des 1929 neu aufgetauchten Tonfilms: Es war weitaus attraktiver, sich einen Abend lang Musik mit verlockenden Bildern kombiniert gegen wenig Geld zu Gemüte zu führen, als daheim vor dem Grammophon zu sitzen. Insbesondere die sehr beliebten Schlagerfilme nahmen der Plattenindustrie erhebliche Kundschaft weg.

So lag die Grammophonplatte um 1936 tatsächlich in den letzten Zügen, als sich von ganz unerwarteter Seite her ihre Wiederbelebung anbahnte: von der technischen Entwicklung aus. Man hatte nämlich bisher auch die neuen, elektrisch (d. h. über Mikrophon und Verstärker) aufgenommenen Platten auf den herkömmlichen Trichter-, Schrank- oder Koffergrammophonen abgespielt. Nun entwickelten Fachleute ein Verfahren, um die elektrisch aufgenommenen Platten auch elektrisch wiederzugeben, d. h. die Schwingungen der abspielenden Nadel wurden über einen Verstärker verstärkt und durch einen Lautsprecher hörbar gemacht. Da nun Radiogeräte ohnehin mit einem Verstärker und einem

Lautsprecher versehen sind, lag die Idee nahe, die Grammophone gleich mit einem Radiogerät zu kombinieren: die «Radio/Grammo-Kombinationen» gelangten auf den Markt. Das mit elektrischer Tonwiedergabe funktionierende Abspielgerät erhielt die neue Bezeichnung «Plattenspieler», im Gegensatz zum alten «Grammophon». Entsprechend wurden die Platten vermehrt «Schallplatten» und nicht mehr «Grammophonplatten» genannt.

Da Radios sogar in den Krisenjahren reissenden Absatz fanden, kamen auch die damit kombinierten Plattenspieler wieder ins Volk und reizten zum Plattenkauf. Ab 1937 begann sich der Plattenhandel allmählich zu erholen; im Gegensatz zu den ersten Versuchsmodellen waren jetzt die Radio/Grammo-Kombinationen technisch hervorragend. Der Vorteil einer «Kombi»-Anschaffung leuchtete dem Publikum ein: Das Radio bot billige Heimmusik und -unterhaltung, aber in schlechter Tonqualität, während der damit kombinierte Plattenspieler zu jeder gewünschten Zeit das Anhören genau derjenigen Stücke, die dem Besitzer lieb waren, ermöglichte; und erst noch in einwandfreier Tonqualität. Schon die elektrische Aufnahme war gegenüber der alten akustischen Einspielungsmethode ein grosser Tonqualitätsfortschritt gewesen; als man aber die elektrischen Aufnahmen auch entsprechend elektrisch wiedergeben konnte (statt mit der alten schweren Schalldose), ergab sich zum zweiten Male eine riesige Verbesserung der Tonqualität – erst jetzt wurde die in einer Platte verborgene Klangfülle freigesetzt, ein strahlender, voller und lebendiger Klang war die Folge. Zudem fiel beim neuen Leichttonkopf das lästige Abspielrauschen weitgehend weg, gleichzeitig wurden die Platten nicht mehr abgewetzt und zerkratzt. Selbst die alten, akustisch erfolgten Aufnahmen wurden in elektrischer Wiedergabe optimal abgestastet! Somit ist klar, wieso die Musik- und Grammophonhäuser in den Dreissigerjahren zu Radiogeschäften wurden; das Radio hat die Schallplatte zwar verdrängt, aber nachträglich auch wieder gerettet.

Die geschilderte Entwicklung hinterliess ihre Spuren auch in der Schweiz, insbesondere bei der Musikindustrie AG in Basel. Mit dem unerwarteten Tod des gestrengen Direktors Johannes Schlaile am 30. Oktober 1932 verlor diese Firma zugleich die straffe Bindung an die Odeon-Werke in Berlin, so dass die dortige Direktion sich sogar genötigt sah, ihr noch im selben Monat die Generalvertretungsfunktion vorübergehend zu entziehen und sie an die Titan AG in Zürich zu übertra-

gen, welche ja bereits die Generalvertretung der Marke «Homocord» innehatte, die ebenfalls in Händen des Lindström/Columbia/EMI-Komplexes war («Liste der Generalvertreter» in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom November 1932, Seite 213). Eine Rettung der Situation schien gefunden, als sich Wilhelm Schlaile, der Sohn des verstorbenen Direktors, 1933 bereit erklärte, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten und in der Musikindustrie zum Rechten zu sehen (SHAB 22. Januar 1934, Seite 187). Obwohl der junge Kaufmann Schlaile von Karlsruhe nach Basel übersiedelte, hegte er anderweitige Interessen als diejenigen des Odeon-Vertriebs; im Odeon-Musikhaus an der Freiestrasse hat er sich nur ein einziges Mal blicken lassen. Er war nämlich leidenschaftlicher Anhänger des Nazionalsozialismus und machte sich dadurch in der Schweiz wie auch bei den Odeon-Werken in Berlin, die damals noch unter jüdischer Direktion standen (Direktor A. Guttmann, Vorstand R. Seligsohn), unbeliebt. Unter solchen Umständen wurde die Titan AG in Zürich 1934, als das Homocord-Etikett eingegangen war, nicht aufgegeben, sondern als gleichberechtigte zweite Odeon/Gloria-Agentur der Musikindustrie AG an die Seite gestellt (Schweizerische Zeitschrift für Musik-Handel vom Februar 1934, Seite 28). Als es mit dem Basler Zweig weiterhin abwärts ging, beschloss die Lindström-Direktion, die Generalvertretung für die Schweiz ausschliesslich der Titan AG Zürich zu übergeben. Die Musikindustrie AG verlagerte ihr Geschäftsinteresse mehr und mehr auf «Fabrikation und Handel mit Musikinstrumenten», die Grammophon-Fachleute Werner Scherer und Wilhelm Schlaile verliessen die Firma, neue Personen traten ein (SHAB vom 15. Januar 1937 und 8. Februar 1938). Am 30. Dezember 1942 zog sie sich schliesslich als kleine Winkelfirma in die Villa Anna in Hergiswil (NW) zurück, in den Wohnsitz des Verwaltungsrates Ernst Oetiker (SHAB 8. Januar 1943).

Die Titan AG, mit Sitz an der Stauffacherstrasse 45 in Zürich, war eine einträgliche Fahrzeugbestandteil-Firma (Zusammensetzung und Vertrieb von Fahrrädern und Automobilen, später auch Wartung und Taxibetrieb), welche in den Zwanzigerjahren zusätzlich eine Radioabteilung in Betrieb genommen hatte, der 1929 eine kleine Schallplattenabteilung angegliedert worden war.

Mit dem Aufbau derselben war Jean Wildberger beauftragt worden, ein gewiefter Geschäfts- und Fahrzeugspezialist, der seit 1926 in der Titan AG tätig gewesen war und dort später zum Prokuristen avancierte

(1934). Ohne weitere Kenntnisse in der Schallplattenbranche und Aufnahmleitung übernahm Wildberger schon 1929 die Homocord-Generalvertretung und liess sogar Neuaufnahmen anfertigen, indem er ein Handorgelduo, eine Ländlerkapelle und eine Jodlergruppe ins Aufnahmestudio Berlin schickte, ebenso 1930. Eine Notiz der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Mai 1932 über eine Sitzung des Verbandes Schweizerischer Schallplattengrossisten erwähnt ihn als Vertreter der Titan AG, allerdings wird er irrtümlicherweise als E. Wildberger statt J. Wildberger aufgeführt. Als die Marke «Homocord» 1933 einging und die Titan AG «mit leeren Händen» dastand, übertrug die Lindström AG die Odeon/Gloria Generalvertretung vorerst teilweise und bald darauf ausschliesslich an die Titan AG in Zürich, da mit der Musikindustrie AG Basel Schwierigkeiten aufgetreten waren.

Dass der endgültige Wechsel der Generalagentur auf das Jahr 1935 fällt, ersehen wir an drei Indizien:

1. Die Titan AG liess am 11. April 1935 im Handelsregister eine neue Zweckbestimmung des Unternehmens eintragen, in der erstmals «Schallplatten» erwähnt sind. Da die «Homocord»-Produktion 1933 ausgelaufen war, kann sich der Eintrag nur auf die Übernahme der Odeon-Vertretung beziehen.

Nr. 85653.

Hinterlegungsdatum: 11. April 1935, 4 Uhr.

Titan A.-G. Zürich, Stauffacherstrasse 45, Zürich 4 (Schweiz).
Handelsmarke.

**Autos, Motorräder, Fahrräder, Radio, Nähmaschinen, Schallplatten, sowie
deren Bestandteile.**



Abbildung 67:

Der einzige Eintrag der Titan AG im Handelsregister, der «Schallplatten» erwähnt.

Publiziert im SHAB vom 10. Mai 1935

2. Ab 1935 wurden sämtliche Neuaufnahmen von der Titan AG organisiert.
3. Auf den 1. Mai 1935 berief Jean Wildberger einen Fachmann für Schallplattenhandel und Aufnahmleitung in die Titan AG, um den Posten des Schallplattenabteilungsleiters zu besetzen; dies wäre undenkbar, wenn nicht die Übernahme der Generalagentur bereits erfolgt wäre.

NB: Dass der Austritt Werner Scherers aus der Musikindustrie AG erst am 11. Januar 1937 im Handelsregister vermerkt ist, derjenige Wilhelm Schlailes sogar erst am 3. Februar 1938, besagt keineswegs, dass noch bis zu diesen Daten eine «Odeon»-Aktivität in Basel aufrechterhalten wurde; vielmehr meldeten juristisch vernachlässigte Betriebe ihre Personalaustritte oft erst um Jahre verspätet an! So starb z. B. Johannes Schlaile am 30. Oktober 1932, sein Austritt aus der Musikindustrie AG wird im Handelsregister aber erst am 16. Januar 1934 mitgeteilt. (!!)

Es ist nicht verwunderlich, dass die Musikindustrie AG in Basel, welche zur Hauptsache auf den Vertrieb von Grammophonen und Platten



RADIO-MINERVA / SCHALLPLATTEN
ODEON / PARLOHPON / GLORIA
ZUBEHÖR / FABRIKATION / EN GROS

Ihr Zeichen :

Ihr Schreiben v.:

Unser Zeichen :

Datum :

Abbildung 68:

Der 1935 entworfene Briefkopf der Radio- und Schallplattenabteilung der Titan AG. Darauf abgebildet das Titan-Haus an der Stauffacherstrasse 45. Die Schallplattenabteilung befand sich im 1. Stockwerk. Den hier en gros vertriebenen Plattenmarken «Odeon» und «Gloria» war auch «Parlophon» [sic!] zugeordnet, was sowohl für Restbestände der eingegangenen «Parlophon» wie für die noch aktive englische «Parlophone» steht!

ausgerichtet gewesen war, 1935 der Schallplattenkrise zum Opfer fallen musste, während die Titan AG sich dank den Massenartikeln wie Velo, Radio, Auto (beim gelegentlichen Rückgang des Autos infolge Benzinmangels stiegen entsprechend die Velo-Umsätze!) stets sanieren konnte und eine vorübergehend unrentable Schallplattenabteilung verkraften konnte.

Als erster Leiter der Schallplattenabteilung im neueröffneten Odeon-Generalvertrieb amtete von 1935–38 der von der Musikindustrie AG an Jean Wildberger «abgetretene» René Rueff aus Basel. Er war 1895 geboren, hatte bereits in Basel von 1928–34 in der Musikindustrie AG die Grammophonbranche kennengelernt und auch schon stellvertretend als Aufnahmeleiter gewirkt. Er war klein, schlank und äusserst wendig; mit wohlwollender Strenge überwachte er die Darbietung der von ihm zugezogenen Künstler, gab er sich doch nicht so rasch mit ihren Leistungen zufrieden. Er reiste oft in der Schweiz herum, um die ihm von regionalen Musikhäusern empfohlenen Artisten «kritisch abzuhören» und allenfalls für Plattenaufnahmen zu engagieren. René Rueff lebte in Zürich nur als Wochenaufenthalter, anfangs sogar bei Jean Wildberger an der Nussbaumstrasse, seinen festen Wohnsitz beliess er in Münchenstein (BL), wo seine Familie lebte. Während er für die künstlerische und technische Leitung der Schallplattenabteilung zuständig war, zeichnete Jean Wildberger als Prokurist mehr für die wirtschaftlichen und rechtlichen Belange verantwortlich; zudem war letzterer weit mehr in den Fahrzeugabteilungen tätig. Ende 1938 trat René Rueff in die Firma Blattner & Co., Basel über.

Fritz Leuenberger, geboren 1911 in Basel, hatte von 1928–35 bei Blattner & Co. die Schallplattenbranche durchlaufen; auf den 1. April 1938 war er von René Rueff in die Titan AG berufen worden, um dessen Posten zu übernehmen. Von April bis August 1938 führte letzterer seinen künftigen Nachfolger in die Geheimnisse der Aufnahmleitung ein. Die Neuaufnahmen des Jahres 1938 organisierten sie gemeinsam. Fritz Leuenberger leitete die Odeon-Generalvertretung von September 1938 bis Mitte 1948. Er war in die «gute» Zeit des Wiedererstarkens der Schallplatte geraten, es wurden wieder vermehrt Neuaufnahmen gemacht, und so konnte er sich weitgehend seiner Lieblingstätigkeit als «Talentscout» hingeben, der Künstlersuche. Demgegenüber hatte René Rueff einen Teil seiner Zeit mit Vertreterbesuchen zubringen müssen. Der neue Aufnahmeleiter war mit Leib und Seele bei der Sache, von ihm



Abbildung 69:
*Wohlwollend und kritisch zugleich: Aufnahmleiter René Rueff
im Jahre 1938*

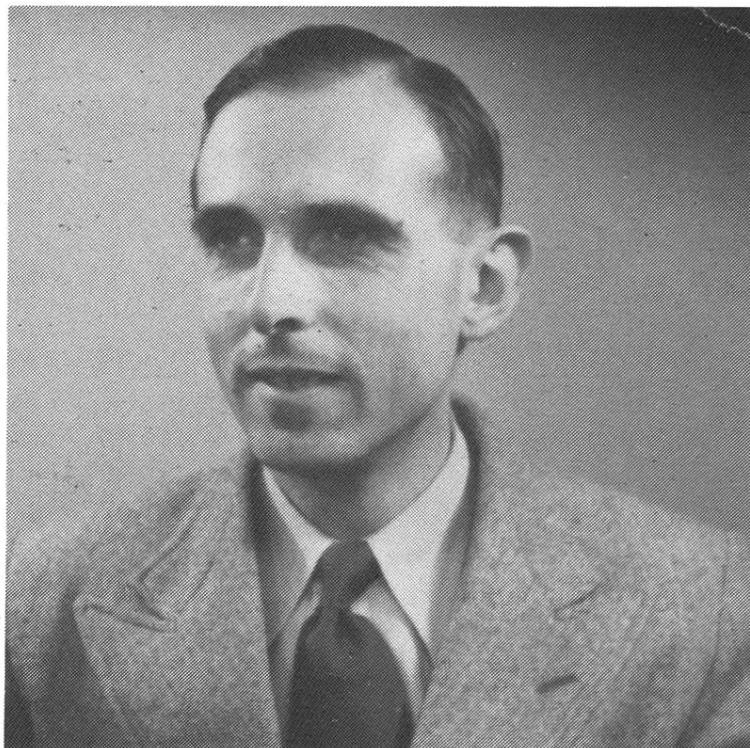


Abbildung 70:

*Der sympathische Aufnahmeleiter der Titan AG, Fritz Leuenberger.
1938–48 in der Titan AG, anschliessend für «Tell Record» bei
Heimbrod & Stamm tätig, ab 1953 für die Ex Libris (Migros) Marken
«MMS» und «Pan» besorgt.*

zu Aufnahmen engagierte Musiker wie Max Weilenmann oder Gerold Merker erinnerten sich zeitlebens seiner liebenswürdigen und aufmunternden Art, mit welcher er die vor dem Aufnahmemikrophon Stehenden in die richtige Stimmung zu versetzen wusste.

Fritz Leuenberger war ein ausserordentlich unternehmungsfreudiger Mensch, er widmete seine Kraft in den Sechzigerjahren auch der Radio-reklame, baute die Flugzeuggesellschaft «Globe-Air» (Basel) auf, selbst im hohen Alter war er noch in der Spitalverwaltung tätig, bis ihn 1992 der Tod ereilte.

Die Titan AG als Generalvertretung der Odeon/Gloria/Parlo-phone-Platten war ein reiner En-gros-Vertrieb; die Kundschaft bestand ausschliesslich aus Detaillisten, Musikhändlern aus der Gesamtschweiz. Nach dem Eingang der Neuaufnahmen mussten in aller Eile Prospekte



Abbildung 71:

Blick ins Schallplattenlager der Titan AG im Februar 1942: Verkaufsleiterin Frl. Campana beim Heraussuchen der eingegangenen En-gros-Bestellungen

erstellt und gedruckt werden, die an sämtliche Musikhäuser der Schweiz gesandt wurden. Anschliessend konnten die Musikhändler entweder selbst bei der Titan AG an der Stauffacherstrasse vorsprechen, die neuen Platten anhören und gleich en-gros einkaufen und mitnehmen; oder sie konnten einen Vertreterbesuch anfordern, der Vertreter brachte die Neuerscheinungen zum Anhören mit und nahm die Bestellungen entgegen; oder sie konnten eine unverbindliche Auswahlsendung verlangen.

Ein Vertreterbesuch bei einem regionalen Musikhändler ergab nicht nur eine Anzahl von Bestellungen; gewöhnlich endete er mit der Frage



Abbildung 72:

Ein Kunde aus einem Musikhaus in Wiedikon (Herr Baumann) beim Anhören von Odeon-Neuerscheinungen im Februar 1942 in der Schallplattenabteilung der Titan AG.

Er wird von der Verkaufsleiterin Frl. Campana bedient. Zwischen den beiden ist das Abspielgerät sichtbar, der Ton wird durch den darüber befindlichen Radioapparat verstärkt.

des Vertreters nach regionalen Musikgruppen, die für Schallplattenaufnahmen in Frage kämen. Empfahl der Detaillist eine bestimmte Gruppe, so setzte sich nachher der Aufnahmeleiter Herr Rueff resp. Herr Leuenberger mit ihr in Verbindung, um eine unverbindliche «Audition» zu vereinbaren, die dann je nachdem zu einem Engagement der Gruppe für

eine bestimmte Anzahl von Einspielungen führen konnte. Dies erklärt das Beiziehen entlegenster, völlig unbekannter Gruppen zu Plattenaufnahmen. Als dritter und letzter Aufnahmeleiter der Titan AG trat Georg Betz Mitte 1948 als Nachfolger von Fritz Leuenberger in Aktion, bis zum Ende der Odeon-Schellackplattenproduktion im Jahre 1956. Er war in Zürich als Kapellmeister, Komponist und Musikmanager bekannt. Er leitete einen eigenen Musikverlag; den Betz-Verlag, später «Ring-Verlag» benannt. Auch für Columbia (wozu Lindström ja seit 1926 gehörte) amtete er als Aufnahmeleiter. Betz versuchte, möglichst viele seiner Verlagskompositionen auf Schallplatte zu bringen, kassierte er doch jeweils 25 Prozent des Schallplattenerlöses für seinen Verlag.

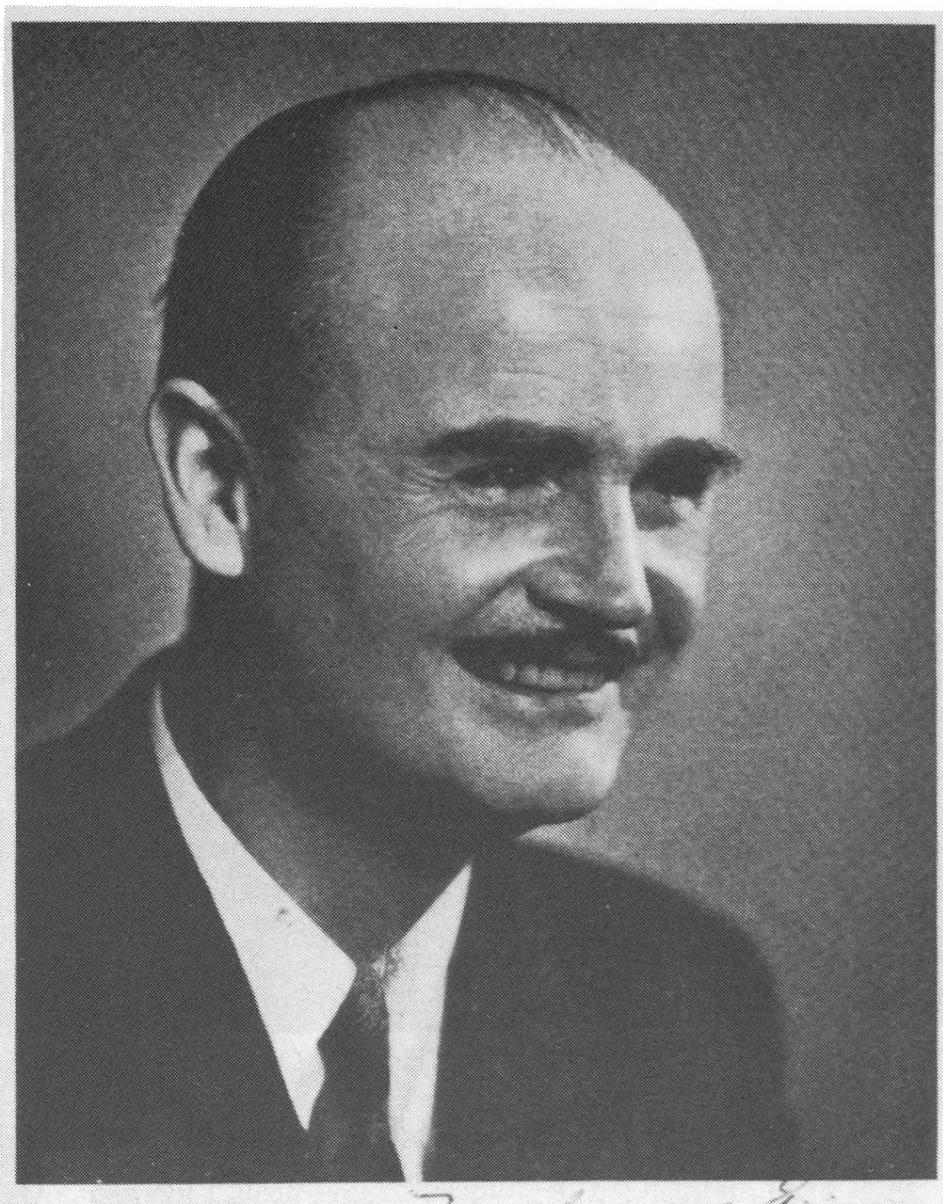
Für Informationen, Hinweise und Dokumente zu diesem Kapitel sei Frau Anna Hunn-Campana, Zürich unser herzlichster Dank ausgesprochen; ferner Herrn Hanns Rueff, Amersfoord/Holland, Frau W. Trösch, Zürich, Herrn Jean Wildberger, Oberengstringen und Frau Dr. Zürcher-Leuenberger, Fischenthal.

Da die Odeon/Gloria Generalvertretung nach Zürich an die Titan AG übergegangen war, wurden im Jahre 1935 – erstmals seit 1923 – die Neuaufnahmen wieder in Zürich veranstaltet:

Tonhalle (Kammermusiksaal), Alpenquai 16, Zürich: 3–8. September 1935

- | | | |
|-------------|----------|---|
| G 3107–3118 | 3. Sept. | Ländlerkapelle «Drei Tannen», Olten (SO); Handharmonika-Trio Blaser |
| G 3121–3134 | 4. Sept. | «Schweizer Ensemble» (Ltg. G. Betz); Kapelle Ländlerbuebe [Basel], (Ltg. Max Eglin) |
| G 3137–3151 | 5. Sept. | «Wild's Schwyzerbuebe» (Zürich); Werner Huber, Tenor (mit Maurice Thöni, Handharmonika), Zürich; Marguerite Droz (Gesang, z.T. mit E. Ruckstuhl, Jodel, mit M. Thöni) |
| G 3152–3164 | 6. Sept. | Schönmann & Grossholz, Schwyzerörgeli-Duett, Alosen (ZG); Werner Huber (Tenor) und M. Thöni (Handharmonika); Harmonika-Junioren-Ring Helbling, Zürich |
| G 3168–3178 | 7. Sept. | Sestetto del Circolo Fisarmonicisti, Bellinzona (TI); Ländlerkapelle Paul von Ah, Alpnachstad (OW) |
| G 3183–3204 | 8. Sept. | Kapelle «Aarthölomei», Aarwangen (BE); Bauernkapelle Rütschelen (BE); Jodelduett [Ernst] Ruckstuhl & [Sepp] Israng mit Maurice Thöni, Handorgel |

Schon ein erster Blick auf die Liste der zugezogenen Artisten lässt erkennen, dass jetzt Zürich die Hauptrolle spielte, während Basel nur



Der erfolgreiche Komponist,
Textautor und Arrangeur

Georg Betz

mit seinem Orchester

Zur freundl. Erinnerung
auf
Columbia ♫
Georg Betz

Abbildung 73:

*Der freundliche und geschäftstüchtige Aufnahmeleiter Georg Betz
im Jahre 1946.*

*Die Beziehung zu Odeon reicht bis ins Jahr 1935 zurück, als Georg Betz
die Bildung und Leitung eines «Schweizer Ensembles» für die
Neuaufnahmen anvertraut wurde.*

durch eine einzige Gruppe repräsentiert war. Wie schon öfters wurde wieder ein «Schweizer Ensemble» gebildet, jedoch diesmal aus Zürcher Musikern unter Leitung des jungen Komponisten Georg Betz, dem späteren Odeon-Aufnahmemeister; unter Mitwirkung von «Wild's Schwyzerbuebe» und des Tenors Werner Huber sowie des Gesangsduos Jakob Kessler & Sepp Israng. «Wild's Schwyzerbuebe» war eine Ländlerformation mit Walter Wild (Handorgel), Martha Wild (Klavier/Handorgel), Kaspar Muther (Klarinette/Saxophon), und Rudolf Meyer (Posaune/Kontrabass), die schon von ihren Columbia-Platten (dort als «Wild's Swiss Boys» tituliert) und Kristall-Platten (als «Wild Boys») her bekannt war; für ihre Odeon-Titel war wohl das erwähnte Duo Kessler & Israng (Jodelgesang) zugezogen worden. Werner Huber, der schon 1930 eine Odeon-Platte besungen hatte, trat diesmal an drei aufeinanderfolgenden Tagen vors Aufnahmemikrophon; seine Spezialität waren volkstümliche Schlager, deren Texte er oftmals selbst verfasste und vertonte. Seine Platten fanden reissenden Absatz, so dass er alsbald zu den meistgefragten Schallplattenstars unseres Landes zählte.

Auffällig sind die völlig unbekannten regionalen Bauernkapellen, die hier erstmals auf Platten auftauchen und auf René Rueffs gründliche Talentsuche zurückgehen: «Drei Tannen» aus Olten unter Leitung von Walter Saner (Handorgel), mit Franz Gwerder (Klarinette), Otto Suter (Handorgel), Karl Fideli (Kontrabass) und Alois Christen (Klavier); das Schwyzerörgeliduett Schönmann & Grossholz unter Leitung von Josef Schönmann in Alosen bei Oberägeri (ZG); die Ländlerkapelle Paul von Ah aus Alpnachstad (Paul v. Ah war dort Leiter einer örtlichen Handharmonikaschule) und die Kapelle «Aarthölomei», deren seltsamer Name sich nach dem Herkunftsort der Mitglieder aus den Elementen Aarwangen (Otto Neuenschwander, Leiter/Altsaxophon); Thörigen (Fritz Gräub, Handorgel); Lotzwil (Hans Herzig, Schlagzeug) und Meiniswil (Karl Stettler, Klarinette/Horn) zusammensetzt. Die benachbarte Bauernkapelle aus Rütschelen (BE) stand unter der Leitung von Musikdirektor/Trompeter Ernst Kurth. Willy Wälchli spielte Handorgel, Ernst Enggist Posaune, Paul Kurth Klarinette und Otto Sohm Kontrabass.

Besondere Erwähnung verdienen die Platten von Helblings Harmonika-Junioren-Ring Zürich, nicht nur wegen der schneidigen Musik des etwa 50köpfigen Jugendorchesters unter Papa Gottfried Helblings Leitung, sondern auch wegen der besonderen äusseren Aufmachung der

Platten mit einem ansprechenden Bildetikett, das ein Foto des «Junior-Rings» zeigt. Dieses Spezialetikett war vermutlich nur für den Verkauf in Helblings «Musikhaus zum Stauffacher» zugelassen worden; jedenfalls tragen sämtliche von uns gesichteten Exemplare das Aufklebe-märkchen dieses Musikhauses.

Die Durchführung der Aufnahmen wurde – erstmals – von der Titan AG organisiert durch den neuen Aufnahmeleiter René Rueff. Als Aufnahme-Ingenieur war wie in den beiden Vorjahren Sigfried Frenz von Berlin hergesandt worden, sein F kennzeichnet den Auslaufrollenraum sämtlicher Plattenseiten. Aufnahmeort und -datum konnten wir einmal mehr der Lokalpresse Bellinzona entnehmen, dem «Il Dovere» vom 21. September 1935, wo eine kleine Notiz von den Aufnahmen des «Sestetto del Circolo Fisarmonicisti» berichtet.

I nostri fisarmonicisti a Zurigo

Il giorno 7 settembre un sestetto della Società dei Fisarmonicisti della nostra città fu chiamato alla Tonhalle dalla rinomata Casa « Titan A. G., Zurigo-Berlino » per l'incisione di dischi, e da informazioni avute è assicurato un nuovo successo che va a tutta lode ed onore della nostra valente società da un anno costituita.

Abbildung 74:

Der mustergültige Hinweis auf die Aufnahmen, erschienen im «Dovere» vom 21. September 1935, Seite 7: Am 7. September war ein Sextett der Società dei Fisarmonicisti aus unserer Stadt vom berühmten Geschäftshaus «Titan AG Zürich-Berlin» in die Tonhalle berufen worden, um Schallplatten aufzunehmen...

Eine einzige dieser Platten war angezeigt, im «Landboten» (Winterthur) vom 21. November 1935; es war Odeon A 208331 von «Wild's Schwyzerbuebe» .

Die Aufnahmen erschienen wieder mehrheitlich auf Odeon, da der Preisunterschied (Odeon Fr. 3.-, Gloria Fr. 2.50) verschwindend klein geworden war; nämlich auf Odeon A 208323-53. Für Gloria wurde eine

Schallplatten-Neuheiten

In der Schweiz ist es schön 6913
(Wilds Schwyzerbuebe) Odeon Fr. 3.—

Der Wachtposten (II. Teil Wilddiebe)
(Richters Gesangsgitarristen) Gloria Fr. 2.50
Diese Schallplatten müssen Sie gehört haben

E. Schopper, Musikhaus, Oberg. 11, Winterthur

Abbildung 75:

Kleininserat des «*Landboten*» (Winterthur) vom 21. November 1935, das für eine der neu aufgenommenen Odeon-Platten wirbt.
Erschreckend ist der Preissturz gegenüber dem Vorjahr von Fr. 4.— auf Fr. 3.—; ein Zeichen gesteigerter Krise.

spezielle Schweizerserie neu eingeführt: die GO 28000-Serie. Sie nahm ihren Anfang mit Tanznummern schweizerischer Komponisten, allerdings von deutschen Orchestern eingespielt auf Gloria GO 28001-08; auf Gloria GO 28009-14 erschienen die restlichen Zürcher Neuaufnahmen.

Ernest R. Berner hatte sich als Musikmanager darauf spezialisiert, authentische Jazzgrößen für Engagements in die Schweiz zu buchen, mit Vorliebe nach Zürich. Es gelang ihm, den schwarzen Musiker Coleman Hawkins, der sich 1924–34 im Fletcher-Henderson-Orchester in New York zum grossen Star des Tenorsaxophonspiels entwickelt hatte, auf den 11. Dezember 1935 nach Zürich in die Corso-Bar zu bringen. Über ein Jahr weilte «Hawk» in der Schweiz; im April 1936 verschaffte ihm E. Berner ein Engagement im «Esplanade» als Stargast der «Berry's», einer von Berry Peritz geführten Zürcher Jazzkapelle, in der Ernest Berner als Pianist mitwirkte.

Ernest Berner, stolz darauf, mit dem damals schon legendären «Hawk» spielen zu dürfen, hegte den Wunsch, diesen einmaligen Höhe-

punkt des schweizerischen Jazzlebens auf Schallplatte zu verewigen. Da zu jenem Zeitpunkt aber weder bei HMV, Elite, noch Odeon Neuaufnahmen vor sich gingen, führte er die «Berry's» mit Hawkins kurzerhand am 4. Mai 1936 ins Privataufnahmestudio Hug & Co. (Kramhof) an der Füsslistrasse 4 in Zürich, wo die vier bedeutsamsten Dokumente des Schweizer Jazz von Ingenieur Karl Brugger auf Wachs geschnitten wurden: *Love Cries*; *Sorrow*; *Tiger Rag*; *It May Not Be True* waren sie betitelt. Leider fielen damals Privataufnahmen technisch schlechter aus als professionelle Aufnahmen (solche konnte Hug erst ab 1937 selbst ausführen). E. Berner sandte die Matrizen an die Firma Parlophone in Hertford (England), welche ein ausgezeichnetes Jazzrepertoire führte. Da es sich nicht um Parlophone-Eigenaufnahmen handelte, wurden den Plattenseiten keine echten Matrizzenummern zugeteilt, sondern nur Kontrollnummern, mit denen die Firma jeweils Ausleihungen an die Lindström AG zu kennzeichnen pflegte. Es handelt sich in unserem Falle um die Nummern BB 1075–78. Die Einspielungen erschienen auf englischer Parlophone B 35512 und B 35513 (für die Schweiz bestimmte Exportserie); auch in England (Parlophone F 658) und in Deutschland (Odeon OF 5349) erschien je eine Platte; alle vier Titel wurden 1977 in Holland wieder aufgelegt in der Langspielplatte «Benny and Hawk on the Loose in Europe» Volume 1, OtL. 1.

Über den Ort der Aufnahmen informierte uns Berry Peritz selbst, sowie auch der damals junge Jazzenthusiast Harry Pfister, der den Aufnahmen als Zuhörer hatte beiwohnen dürfen. Diskographisch ist noch der seltsame Umstand zu erwähnen, dass der Titel «Sorrow» auf der Platte als Take -2 (BB 1076-2) angegeben ist. Da sämtliche uns bekannten Hug-Privataufnahmen keine Take-Angaben aufweisen und Ernest Berner wohl von jedem Titel den besten Versuch nach England schickte, also nicht mehrere Takes zur Auswahl sandte, vermuten wir, dass eine später von Hawkins in London mit Studiomusikern gemachte Wiederholungsaufnahme (Remake) dieses Titels auf die Platte gepresst wurde statt der ursprünglichen Einspielung mit den Berry's (wobei die Künstlerangabe «with the Berry's» aber belassen wurde). So liesse sich die Existenz eines Take -2 erklären. Eine Andeutung dieses Umstands hat Ernest Berner einmal gegenüber dem Jazzforscher Theo Zwicky, Zürich, geäussert. Infolge der technischen Mängel der Privataufnahmen erscheint ein solches Vorgehen der Firma Parlophone durchaus gerechtfertigt.



Abbildung 76:

Coleman Hawkins (mit Tenorsaxophon) und Ernest Berner am Klavier in der «Corso Bar» Zürich am 12. Dezember 1935. Das Original trägt unten rechts folgende Widmung: To Mr. Simmen, Best Wishes, Coleman Hawkins, 17. 12. 35.

Foto aus Archiv Mr. Jazz, Theo Zwicky, Zürich.

Als die Titan AG im Jahre 1936 zu Neuaufnahmen ansetzte, gelang es René Rueff nicht, das «Fidele Handorgelduett Fritz & Bobbi» aus Bern zu engagieren, da es wohl infolge einer gerade dann vorgesehenen Deutschlandtournee unabkömmlich war. Infolgedessen wurde das Duo noch vor seiner Abreise rasch auf Platten verewigt, vermutlich in einem Privataufnahmestudio in Zürich. Offenbar genügte die technische Qualität dieses Versuchs den Odeon-Fachleuten in Berlin nicht, so dass die beiden Künstler während ihrer Tournee, am 13. August 1936, im Aufnahmestudio Berlin zu Wiederholungsaufnahmen (Remakes) antreten mussten, wo ein zweiter Take von jedem der sechs Titel mit den Matrizennummern G 3205–10 eingespielt wurde. Sie erschienen auf Gloria

28060-62. *Fritz und Bobbi*-Platten waren ungemein beliebt und erreichten sogar zur Zeit der Schallplattenkrise hohe Auflageziffern; dies dürfte wohl daran liegen, dass die Musik der beiden derart beschwingt klang, dass sie an die vermehrt aufkommende Swingmusik gemahnte (welche die einheimische Volksmusik damals stark zurückdrängte), dazu trug vor allem die möglicherweise aus dem Jazz entlehnte silbische Gesangsweise der beiden bei (sog. scat-singing). So genoss der Fritz & Bobbi-Hörer sozusagen Schweizermusik und Swinganklang in einem, ein in der Schweiz sehr beliebter Kompromiss, wie man aus dem Erfolg der damals aufkommenden Schweizer Swing-Schlager ersehen kann. Das genannte Aufnahmedatum entstammt dem Berliner Aufnahmebuch. Fritz & Bobbi waren für Odeon 1929, 1930, 1932, 1933 und wie oben erwähnt am 13. August 1936 aufgenommen worden.

Obwohl die Schallplatte Mitte der Dreissigerjahre ihr Dasein im Dunkeln fristen musste und kaum «aktenkundig» ward, können wir die Schweizer Neueinspielungen von 1936 präzis festlegen. Sie wurden ähnlich wie 1930 in zwei Teilen durchgeführt:

Erster Teil der Aufnahmen:

*Musikabteilung des Warenhauses Fratelli Casagrande, Viale Stazione,
Bellinzona: 25./26. August 1936*

G 3211-14 25. August 1936 Bruno Canavesi e la sua orchestra (Bellinzona)
G 3215-18 26. August 1936 Bruno Canavesi e la sua orchestra (Bellinzona)

Auf Empfehlung der Gebrüder Casagrande wurden unter Aufnahmleiter René Rueff acht Titel des über zwölf Mann starken Tanzorchesters Bruno Canavesi eingespielt. Es handelt sich hauptsächlich um Eigenkompositionen Canavesis; in einigen Stücken tritt er nicht nur als Dirigent, sondern auch als Sänger auf, in andern Titeln ist seine Gesangsgruppe zu hören. Es hätte sich nicht gelohnt, das grosse Orchester nur für acht Aufnahmen nach Zürich oder Basel kommen zu lassen, da der aufgebotene Oberingenieur Otto Birckhahn (er hatte schon 1924 und 1925 die Schweizer Neuaufnahmen besorgt), der am 25. August in Bellinzona eintraf, seine Ferien wohl ohnehin im Tessin verbrachte.

Bruno Canavesi, ein kleiner, dicker, glatzköpfiger Bellinzoneser, machte sein unvorteilhaftes Äusseres mehr als wett durch seine sympathische Art, durch die wohlklingende Stimme bei seinen Gesangseinlagen und durch die ansprechende, rhythmisch überaus exakte Tanzmusik.

Seine Vorliebe galt den lateinamerikanischen Rhythmen, insbesondere dem Tango. Canavesis Formation galt als Tanzorchester Nummer eins im Tessin; es erfreute sich grösster Beliebtheit, u. a. dank seinen regelmässigen Sendungen bei Radio Monte Ceneri.

Das exakte Aufnahmedatum und die Lokalität entnehmen wir der Localzeitung «Il Dovere» (Bellinzona) vom 26. August 1936, Seite 7. Die ersterschienene Platte Canavesis, Odeon A 208359 mit den Titeln «Tango dell’Oro» und «El Rubio» war am 19. Dezember im «Dovere» angezeigt.

Primizia

Ieri, nell’attrezzato negozio dei Fratelli Casagrande, abbiamo avuto l’immenso piacere di ascoltare, in prima audizione, l’incisione su dischi di due ballabili («Tango dell’oro» e «El Rubio») eseguiti dall’orchestra del nostro simpatico concittadino Bruno Canavesi: Musica e parole delle sopraccitate canzoni sono state composte dal Canavesi. L’incisione, eseguita a cura di una ditta della Svizzera tedesca, è ottima sotto ogni rapporto.

Plaudiamo pertanto agli sforzi del bravo nostro concittadino, direttore di sempre ottime orchestre, e gli auguriamo sempre più grandi successi a suo vanto ed a quello della sua Turrta.

a. s.

Abbildung 77:

Der Aufnahmebericht des «Dovere» vom 26. August 1936

Etwas Erstmaliges:

Gestern, im dafür gut eingerichteten Geschäft der Fratelli Casagrande, haben wir das grossartige Vergnügen gehabt, als erste Hörer das Aufnehmen der Platten mit den zwei Tanzmelodien «Tango dell’Oro» und «El Rubio» mitanhören zu können, gespielt vom Orchester unseres sympathischen Mitbürgers Bruno Canavesi. ... Die Aufnahmen, durchgeführt auf Veranlassung einer deutschschweizerischen Firma [Titan AG], sind in jeder Beziehung gut gelungen.

Ultimissimi DISCHI a Fr. 3.-



ODEON

PAESANELLA

Valzer della tisarmonica

Tango dell'Oro

IL RUBIO - Tango

SCRIVIMI

VILLAGGIO

VIVERE

TORNA PICCINA

Non dimenticar

le mie parole

Buona notte

mio amore

Notte senza luna

DOLORE - Tango

Se avessi un mandolino

SERENATA

T'aspetterò stassera

Sta attenta al tuo cuore

Margherita

Io la notte

non posso dormire

CATENE - Tango

Spedisce subito

CORNEO

Bellinzona
Viale Stazione

Abbildung 78:

Bruno Canavesis Platte mit den Titeln «Tango dell'Oro» und «El Rubio» war bereits am 19. Dezember 1936 im «Dovere», Seite 5 angezeigt. Am 3. September 1937 wurde sie nochmals inseriert.

Für Auskünfte zur Persönlichkeit Bruno Canavesis (1900–1976) sei dessen Schwägerin Frau Clara Canavesi herzlicher Dank ausgesprochen.

Zweiter Teil der Aufnahmen:

Oekolampad-Kirchgemeindesaal, Allschwilerplatz 22, Basel:

12.–18. September 1936

- | | | |
|-----------|--------------------|---|
| G 3219–24 | 12. September 1936 | Kapelle «Edelweiss», Seen (ZH) |
| G 3225–38 | 13. September 1936 | Ländlerkapelle «Brienzerburli», Brienz (BE);
Jodlerklub Brienz (BE) |
| G 3246–52 | 14. September 1936 | Ländlerkapelle «Drei Tannen», Olten (SO) |
| G 3254–58 | 15. September 1936 | Emmenthaler-Kapelle «Echo von Dürsrütti» (BE) |
| G 3261–69 | 16. September 1936 | Werner Huber (Tenor) & Ernst Ruckstuhl (Jodel)
mit Maurice Thöni (Handorgel) Zürich; [Jakob]
Buser & [Wilhelm] Moser, Handharmonika-Duo
(Kriens, LU) |
| G 3278–79 | 17. September 1936 | Schwyzer Handorgel-Duett Gebr. Born (Basel) |
| G 3282–91 | 18. September 1936 | Fridy Uetz, Martha Mumenthaler & Werner Huber, Jodel- & Gesangstrio (z. T. auch im Solo oder Duett) mit Orchester «Heimatklänge» |

Die obige Aufstellung ist in Tagesschritte unterteilt. Aufnahmeleiter war René Rueff von der Titan AG, Toningenieur war natürlich Otto Birckhahn, der wohl vom 27. August bis zum 11. September ferienhalber im Tessin geblieben war. Birckhahns altvertrautes Ingenieur-Zeichen (siehe 1924!) findet sich auf sämtlichen Plattenseiten. Der Aufnahmeort Basel (statt Zürich) wurde festgelegt, weil er für sämtliche Aufgenommenen – ausser der Kapelle «Edelweiss» – leichter erreichbar war als Zürich; insbesondere für die Gebrüder Born und für das Trio Huber/Ruckstuhl/Thöni, das am 17. September ohnehin in Basel auftrat, und zwar an der Modeschau des Warenhauses Globus.

Unsere präzisen Angaben entstammen dem sorgfältig geführten «Protokollbuch» des Jodlerklubs Brienz, das Heinrich Linder in Schwanden/Brienz für uns aufgesucht und zugänglich gemacht hat. Wir entnehmen daraus folgende Angaben: Am 20. Juli 1936 erhielt der Jodlerklub eine Anfrage der Titan AG Zürich, ob er eventuell zum Besingen von Schallplatten bereit wäre und zu welchen Bedingungen. Es wurden für sechs Lieder (worunter zwei von der Ländlerkapelle «Brienzerburli» begleitet) 320 Franken gefordert.

[Zitat]: «Der Dirigent Hans Flück hegte den Anspruch, dass von jetzt an die Übungen vollzählig besucht werden sollten, da das Plattensingen ein hartes Stück Arbeit sei. Es wurde beschlossen, von jetzt an zweimal in der Woche zu üben. Am 1. September wurden wir von Herrn Rueff von der Titan AG abgeholt. Er hatte Wohlgefallen an unserem heimatlichen Gesang.»



Abbildung 79:

Das Gloria-Etikett von 1936–39 trägt weiterhin Goldbeschriftung auf grünem Untergrund, hingegen ist der Vermerk «Schweizer Fabrikat – Fabrication Suisse» vom Schweizer Warenzeichen abgelöst worden. Alles was auf deutsche Herkunft wies wie etwa die Fabrikatangabe «Carl Lindström AG», ist jetzt verschwunden.

Am selben Abend wurde der Vertrag mit der Titan AG unterzeichnet. Zudem wurde beschlossen, die Plattenbesingung mit einer zweitägigen Reise in einem gemieteten Car zu verbinden, an der auch die Ländlerkapelle teilnehmen sollte (letztere war zu acht Aufnahmen verpflichtet worden). Am 4. September erhielt der Jodlerklub von der Titan AG die definitive Orts- und Zeitangabe der Aufnahmen schriftlich zugestellt.

Am Sonntag, den 13. September, fuhren die Musikanten um 5.30 Uhr von Brienz los nach Basel, wo die Ländlerkapelle von 10 bis 12, der Jodlerklub von 14 bis 16 Uhr zu den Aufnahmen im «Oekolampad» antrat.

Die Neueinspielungen erschienen diesmal wieder mehrheitlich auf Gloria, zum Preis von Franken 2.50, nämlich auf Gloria GO 28063-85, wobei GO 28067-71 unbenutzt blieben. Die restlichen Aufnahmen erschienen zu drei Franken auf Odeon A 208359-62 und A 208366-76, wobei A 208363-65 unbenutzt blieben. Das Odeon-Etikett, zur Zeit der Pressung in Berlin dunkelblau (1924–33), war auf ultramarinblau umgewechselt worden, seit die Pressungen in der Schweiz vorgenommen wurden (ab 1934), und änderte nun 1936 bereits wiederum die Farbe, indem jetzt Silberbeschriftung auf graublauem Untergrund verwendet wurde (nebst teilweiser Weiterführung des ultramarinblauen Etiketts auf Ländlerplatten). Der Vermerk «Schweizer Fabrikat – Fabrication Suisse» blieb unverändert. Im Gegensatz dazu ändert das Gloria-Etikett 1936 die Farbe nicht, wohl aber das Dessin, indem der Markenname GLORIA nun in die Mitte verschoben wird und ein darüber befindliches Armbrust-Warenzeichen den früheren Fabrikatsvermerk ersetzt.

Eine Anzeige erschien nur im Lokalblatt «Der Brienzer» vom 2. Januar 1937.



Abbildung 80:

Das Kleininserat des «Brienzer» vom 2. Januar 1937 wirbt für die Gloria-Platten des Jodlerklubs Brienz und der Ländlerkapelle «Brienzerburli». Sie wurden von Adolf Eggler vertrieben, welcher selbst Mitglied der Kapelle «Brienzerburli» war.

Der von der Ländlerkapelle «Brienzerburli» (unter Leitung von Adolf Eggler, Violine; Emil Eggler, Klarinette/Saxophon; ... Jaggi, Trompete; Werner Thöni, Handorgel) eingespielte Titel «Bundesfeierabzeichen 1936» stellt eine Erinnerung an einen wohltätigen Anlass dar: Das schweizerische Bundesfeier-Komitee hat im Jahre 1936 ein holzschnitztes Bundesfeierabzeichen herausgebracht, das von den notleidenden Brienzer Holzschnitzern hergestellt worden ist; dank diesem Grossauftrag konnten sie die Arbeitslosigkeit in jenem Jahr unbeschadet überstehen. Diese Würdigung der Brienzer Handwerker wurde allgemeinschweizerisch sehr begrüßt.

Zur vom Akkordeonisten Hermann Brückner 1932 gegründeten und während zehn Jahren geleiteten Kapelle «Edelweiss» aus Seen bei Winterthur gehörten im weiteren: Franz Wilfinger, Akkordeon; Walter Wilfinger, Klarinette/Saxophon und Karl Ebneter, Kontrabass/Laute.



Abbildung 81:

Der Jodlerklub Brienz um 1936, dem wir die genauen Informationen zu den 1936er-Aufnahmen verdanken.

Willy Mathyer (hinten, dritter von rechts) hat die damaligen Protokolle verfasst. Ganz links: Präs. Matthias Stähli; ganz rechts: Dirigent und Jodelliiederkomponist Hans Flück.

Die Ländlerkapelle «Drei Tannen» aus Olten war bereits im Vorjahr in Zürich auf Wachs gebannt worden; noch 1992 vermochte sich ihr Leiter Walter Saner an die «Aufnahmen in Basel» zu erinnern.

Die Emmentaler Kapelle «Echo von Dürsrütti» stammt aus Langnau (BE), sie stand unter Leitung von Christian Wüthrich aus Dürsrütti, Handorgel; Robert Aeschlimann aus Zollbrück spielte zweite Harmonika; «Abäläng» wurde der Klarinettist/Saxophonist benannt, vermutlich ist es der auf dem Etikett als Komponist von G 3255 genannte F. Jaeggi; Christian Ruch stand am Bass. Dürsrütti ist ein Weiler nordwestlich von Langnau; die Titel «Gruss von Langnau» und «Im Rössli z'Zollbrück» weisen auf die engere Heimat dieser Gruppe hin.

Werner Hubers Titel «Der Köbu u der Chrigel u der Sepp» wurde auf Jahre hinaus zu einem Erfolgsstück, das von Odeon immer wieder neu



Abbildung 82:

*Das für Odeon 1936 eingespielte Orchester «Heimatklänge».
v.l.n.r.: Emil Grolimund jun., Geige; Fridy Uetz, Gesang; Martha
Mumenthaler, Jodel; Papa Emil Grolimund, Klavier; Werner Huber,
Gesang; Albert Ackermann (oder unbekannter Ersatzmann), Akkordeon.*

aufgelegt werden musste. Die Komposition brachte dem Sänger eine ansehnliche Summe an Tantiemen ein. Auch den Duett- und Trio-Titeln Werner Hubers war trotz Krisenlage ein Grosserfolg beschieden, insbesondere dem im Trio mit Fridy Uetz und Martha Mumenthaler vorgebrachten lustigen Potpourri «Senneball» aus der Feder Emil Grolimunds, das nebst Schweizergesängen auch humoristische Einlagen bietet. Das Begleitorchester «Heimatklänge» war durch seine Radiosendungen «Es Stündli Bodeständigs» populär, es stand unter Leitung des am Klavier zu hörenden Emil Grolimund.

Für die Neueinspielungen von 1936 wurde ein spezielles Aufnahmegerät mit anderem Elektroverfahren erprobt, daher findet man auf den Platten ein P (= Probeapparatur?) anstelle des sonstigen Elektrovermerks W oder £.

Zu erwähnen bleibt noch, dass die unbenutzte Gloria-Katalognummer GO 28067 etwas später doch Verwendung fand für die beiden am 3. April 1937 in Berlin aufgenommenen Titel G 2342/43 des «Ländler-Trios Wild» (mit Jodelduett Rubin-Spühler).

Im Jahr darauf fand wiederum eine Aufnahmeveranstaltung statt:

Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, Zürich: anfangs September 1937

- G 3299–3311 Kapelle Fritz, Bern; Kapelle «Mythengruss», Seewen (SZ) mit Gesangsduo Kessler & Israng
- G 3312–3323 Kapelle Bäbi, Alpnach (OW); [Robert] Barmettler & [Arthur] Ney (Klavier/Handorgel-Duo), Alpnach; Hugo Frey (Tenor aus Olten) mit Trio Barmettler
- G 3324–3325 Corale «Pro Ticino» mit Orchester des Schweiz. Mandolinorch.-Verbändes (Dir. G. B. Mantegazzi), Zürich; Tanzkapelle [Louis] Müller, Marbach (LU)
- G 3334–3345 Edouard Glausen (Handharmonika), La Chaux-de-Fonds (NE); Kapelle «Falknis», Maienfeld (GR)
- G 3346–3359 Werner Huber, Zürich (Tenor, Harmonika- u. Klavierbegleitung); Kapelle Max Cerutti, Schönenwerd (SO); Päuli Klaus (Jodelgesang mit Harmonika u. Klavier), Zürich; Kapelle Max Eglin (Basel)
- G 3361–3367 (Gilbert) Hofstetter & (Charles) Racordon (Handharmonikaduo aus Noirmont bei La Chaux-de-Fonds); Walter Perret (Handharmonika), z. T. mit Emile Lafranchi (Piston), La Chaux-de-Fonds

Aufnahme-Ingenieur war wie im Vorjahr Otto Birckhahn, wie wir an seinem Zeichen in den Auslauftrillenräumen ersehen können. Die Aufnahmleitung oblag wiederum René Rueff von der Titan AG.

Die ungefähre Datierung verdanken wir einmal mehr einer Tessiner-aufnahme, deren Zustandekommen folgenden Hintergrund hat: Am 28. Februar 1937 wurde in Baden G. B. Mantegazzi, der aus dem Tessin stammende Dirigent der Stadtmusik Zürich, zum Ehrenpräsidenten der schweizerischen Mandolinenvereinigung gewählt, in Anerkennung seiner Komposition «Nel Ticino solatio» (im sonnigen Tessin), die sich in Mandolinenkreisen äusserster Beliebtheit erfreute. Dies führte dazu, dass er diese Komposition mit Mitgliedern der Schweizerischen Mandolinenvereinigung und dem Corale «Pro Ticino» Zürich für Gloria einspielen durfte. Die Monatszeitschrift TICINO, Bern vom 15. Oktober 1937 bezeichnet diese Aufnahmen des Chors als Saisonauftakt (nach den Sommerferien!), als nächstes Ereignis wird die Teilnahme des Chors am Tessiner Abend des Mandolinenklubs «Armando» vom 11. September erwähnt. Also müssen die Aufnahmen vor diesem Datum erfolgt sein, so dass wir sie grob auf Anfang September ansetzen können.

Z U R I C H

L'attività della nostra Corale

assume in questi ultimi tempi delle proporzioni gigantesche e colla sua attività ne aumenta la popolarità.

Incominciò la stagione cantando un pot-pourri di canzonette nostrane, diretta dall'esimio consocio Maestro G. B. Mantegazzi ed accompagnata da una forte orchestra di mandolini per la formazione di un disco di grammofono marca Gloria, disco che fra breve sarà in vendita. Fu pure la nostra Corale, che portò vita e calore nelle sale della Stadthalle la sera dell' 11 settembre, allorchè la società mandolinistica «Amando» organizzò una serata ticinese.

Abbildung 83:

*Hinweis auf die Aufnahmen des Corale «Pro Ticino» Zürich.
Aus der Monatsschrift TICINO, Bern vom 15. Oktober 1937.*

Den Aufnahmeort entnehmen wir dem «Jahresbericht 1937 über den Betrieb des Volkshauses in Zürich», Seite 5. Das Volkshaus war der naheliegendste Ort für die Aufnahmen der Titan AG, lag es doch gleich dem Titan-Haus gegenüber, an der selben Strasse!

Die Bühne des Theatersaales wurde im Berichtsjahre für die Aufnahme von Schallplatten benützt von folgenden Firmen: Schallplatten A.-G. Wädenswil, Hug u. Cie. und Titan A.-G., Zürich.

Abbildung 84:

Notiz aus dem Jahresbericht 1937 des Volkshauses: Die Aufnahmen der Titan AG sind erwähnt.

Die «Kapelle Fritz», Bern, war die vom Handharmonikaspieler Fritz Mosimann nach der Auflösung des Erfolgsteams «Fritz & Bobi» (Fritz Mosimann & Paul Hirsbrunner) anfangs 1937 gegründete Formation, die ausser ihm wiederum einen zweiten Akkordeonisten und einen Bassgeiger aufwies, sowie eine Jodlerin. Die Gruppe versucht auf den Platten, den alten Erfolgsstil des Vorläuferteams nachzuahmen.



Abbildung 85:

Kapelle Fritz, Bern, etwa 1937

*v.l.n.r.: Fritz Mosimann, Martha Mosimann, Ernst Dietrich, Unbekannter.
Auf einigen der eingespielten Titel wird Mosimann als Komponist
angegeben.*

Die Kapelle «Mythengruss» war in Wirklichkeit die von anderweitigen Platten längst bekannte «Stimmungskapelle Lott & Kennel, Ibach-Schwyz» der beiden Klarinettisten Hermann Lott und Moritz Kennel (im Verein mit Hans Kennel, Harmonika und Toni Schuler, Klavier); da sie bei der Firma Columbia/Ideal unter (Allein-)Vertrag stand, musste sie die Aufnahmen für Odeon unter einem Decknamen durchführen.

Die Kapelle Bäbi aus Alpnach bestand aus den Brüdern Josef und Arnold Bäbi, vermutlich wirkten Robert Barmettler (Klavier) und Arthur Ney (Handorgel) bei den Aufnahmen mit.

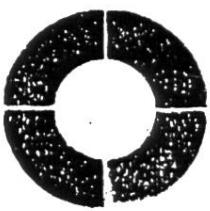
In der Tanzkapelle Müller aus Marbach spielten Louis Müller (Klarinette/Saxophon); Anton Thalmann (Handorgel); Schaggi Furrer (Klavier) und Leo Kaufmann (Basshorn).

Die Kapelle «Falknis» aus Maienfeld wurde vom Klarinettisten Christian Lampert geleitet, dem sich der Leiter des Handharmonika-Klubs Sargans, Martin Broder, angeschlossen hatte sowie der Bassspieler Peter Lampert.

Der äusserst begabte Ländlerklarinettist Max Cerutti, vormals im luzernischen Ruswil wohnhaft, plante damals nach Schönenwerd (SO) zu übersiedeln, wo seine Mutter und sein Bruder niedergelassen waren, daher diese Ortsangabe des Etiketts (zu Unrecht allerdings, denn kurz vor der Aufnahmeveranstaltung nahm er aus beruflichen Gründen definitiv Wohnsitz in Zürich). Er wurde bei den Aufnahmen von Robert Leutwyler (Harmonika) und Ruedi Meier (Kontrabass) begleitet sowie von einer solothurnischen Jodlerin. Von seinen fünf eingespielten Titeln ist einer («Gruss von der Scheidegg», G 3351) unter dem Pseudonym «Ländlerkapelle Oberland» erschienen, kombiniert mit G 2344 («Wengen du schöner Ort», eingespielt vom Robert-Renard-Orchester am 29. November 1937 in Berlin). Diese Platte war als Werbeplatte für den Ferienort Wengen hauptsächlich zum Verkauf in Deutschland bestimmt, daher das fürs Ausland wie für die Schweiz passende Pseudonym «Ländlerkapelle Oberland» der Umseite.

Pauline «Päuli» Klaus, eine recht originelle und mit herrlicher Stimme begnadete Jodlerin aus Hedingen (ZH), ist bis kurz vor dem Zeitpunkt der Aufnahmen mit Emmy Grolimund (Harmonika) zusammen aufgetreten; auf der Platte wird sie jedoch laut letzterer (1990 von uns befragt) von Albert Ackermann (Akkordeon) und Emil Grolimund (Klavier) begleitet. Da der am selben Tag aufgenommene Werner Huber vom selben Akkordeon/Klavier-Duo begleitet ist und tatsächlich zu Emil Groli-

Eine Sensation



sind die soeben erschienenen neuen **Grammophon-Platten**, von der bestbekannten Ländlerkapelle Lott und Kennel, mit erstklassigen Gesang- und Jodeleinlagen.

I d'r Früeligs Zyt, Schottisch m. Gesang u. Jodel
Dä chly Schwyzerbuur Polka-Fox, " " "

All Heil! Radfahrermarsch m. Gesang u. Jodel
Feierstunden, Walzer mit Jodel

Windröschen, Walzer
Erwachen der Liebe, Fox

Um das Lager zu räumen, geben wir noch einen Posten Occasions-Ländlerplatten zu Fr. 1.50 ab, anstatt 2.50. Alte auch zerbrochene Platten können Sie wieder gegen neue austauschen, wenn Sie gleichzeitig je zwei neue Platten zu Fr. 2.50 kaufen.

Gebr. Lott, Musikhaus

beim Tramdepot, Schützenstr., Ibach-Schwyz
Telefon No. 323.

Abbildung 86:

Als «Sensation» wurden die drei Gloria-Platten der Kapelle «Mythengruss» schon am 29. Oktober 1937 bezeichnet, als die erste Ankündigung der neuen Aufnahmen im «Boten der Urschweiz», Schwyz, erschien. Das Pseudonym wurde für dieses Lokalblatt nicht für nötig befunden und durch den echten Namen der Kapelle, «Lott & Kennel», ersetzt.

Weitere Platten waren angezeigt im «L'Impartial» (La Chaux-de-Fonds) vom 11. November und 3. Dezember sowie im «Bezirks-Amtsblatt Landquart» vom 12. November.

munds Radio-Formation «Heimatklänge» gehörte, dürfte dies zutreffen.

Die Einspielungen der Kapelle Max Eglin warten mit einer Überraschung auf: In Abweichung von der Musikerbesetzung früherer Aufnahmen (mehrere Handharmonikas) ist jetzt ein Sopransaxophon zu hören. Auf allen uns bekannten Einspielungen ist Kaspar Muther als Komponist vermerkt. Ebenso weisen die virtuose Spielweise des Bläzers und der Titel «D'r Kaspar u d'r Max mache Kilbi» auf Kaspar Muther hin.

Unabhängig von den Schweizer Aufnahmen in Zürich wurden zum selben Zeitpunkt in Berlin die im Delphi-Palast gastierenden «Lanigiros» aus Basel für Odeon auf Platten festgehalten (Matrizennummern Be 11772-75, unter der Bezeichnung «René Schmassmann's LANIGIRO-Tanzorchester» am 13. September 1937 aufgenommen).

Sämtliche Neuaufnahmen von 1937 waren verzeichnet im «GLORIA Schweizer Aufnahmen Hauptkatalog 1938», der etwa im Oktober 1937 herausgekommen war und richtigerweise als «Hauptkatalog 1937» bezeichnet sein sollte; es war aber ein gelegentlich in der Krisenzeit geübter Trick, Kataloge nachzudatieren, um die darin aufgeführten Platten für ein Jahr länger als Neuheit ausgeben zu können, insbesondere wenn eine Firma zweifelte, ob im Folgejahr überhaupt wieder Aufnahmen zustandekommen würden.

Die neuen Platten sind auf Gloria GO 28088-121 erschienen sowie auf Odeon A 208363 u. 208365 (1936 unbenutzt gebliebene Odeon-Bestellnummern). Aber nur einzelnen war ein voller Erfolg beschieden: Werner Hubers Platte selbstverständlich («De Köbi u d'Marei»), dem Corale «Pro Ticino», der Kapelle «Falknis», Hofstetter & Racordon's Titel «Sur les rives du Doubs», von dem binnen kurzem 25 000 Exemplare umgesetzt worden sind; ferner der erwähnten Kurort-Werbeplatte «Wengen du schöner Ort». Die andern sind wohl wenig verkauft worden und tauchen daher nur selten auf.

Die Aufnahmen von 1937 sind leicht von den im Vorjahr gemachten zu unterscheiden, da sie wieder das £-Zeichen als Elektroverfahrens-Vermerk vor der Matrizennummer tragen (wo 1936 ausnahmsweise P figurierte). Zudem sind sie mit der damals bei Lindström eingeführten technischen Neuerung der Einlaufrille ausgestattet: Während bis anhin die auf den Plattenrand aufgesetzte Abspielnadel unsanft in die erste Tonrille schlitterte oder gestossen wurde, wurde sie jetzt von der Einlaufrille mit weicher Führung in die Tonrillen geleitet. Damit ergibt sich für den

Sammler ein zuverlässiges Merkmal dafür, ob eine Lindström-Platte vor oder nach 1937 aufgenommen ist.

Entgegen den von der Firma Titan AG wohl gehegten Befürchtungen zeichnete sich allmählich eine «Aufwärtstendenz» hinsichtlich der Plattenbezüge ab, besonders in bezug auf bestimmte wenige, sehr beliebte Platten; somit konnten auch im Jahre 1938 Schweizer Neuaufnahmen organisiert werden:

Eoscop-Aufnahmestudio, Reichensteinerstrasse 14, Basel: 13.–17. Mai 1938

- | | | |
|-----------|--------------|--|
| G 3371–76 | 13. Mai 1938 | Ländlerkapelle (Seppi) Vogel, Entlebuch (LU); Jakob Buser (Harmonika), Entlebuch (LU) |
| G 3381–96 | 14. Mai 1938 | Kapelle Alessandri, Schüpfheim (LU); Werner Huber (Tenor) & Fridy Uetz (Jodel) & die kleine Mathilde Kehrler (Jodelgesang); Schweizer Ensemble (Ltg. F. Loschelder) mit Werner Huber, Tenor |
| G 3401–16 | 15. Mai 1938 | Fred-Werthemann-Orchester mit den Gesangsharmonisten (Basel); Ländlerkapelle «Fidelio», Gunten (Leitung Heiri Meier, z. T. mit Werner Huber, Tenor; z. T. als «Kapelle Oberland» mit Gesangsduett, vermutlich Jakob Kessler & Sepp Israng) |
| G 3420–30 | 16. Mai 1938 | Ländlerkapelle «Schwyzerhüsli», Schwyz (Ltg. Josef Frischherz); Balz Schmidig & Tonazzi, Schönenbuch (Handorgelduo); Orchester Bruno Canavesi (Bellinzona) |
| G 3434–40 | 17. Mai 1938 | Willy Ackermann (Humorist, z. T. mit Otto Lehmann), Basel; Helbling-Sextett (Handharmonika), Zürich |

Aufnahme-Ingenieur Glass, dessen Zeichen  im Auslaufraum jeder Plattenseite angebracht ist, war diesmal nach Basel bemüht worden, die Aufnahmleitung lag in den Händen von René Rueff und dem von ihm anzulernenden Fritz Leuenberger.

Franz Alessandri wusste sich noch 1992 deutlich zu erinnern, dass die Veranstaltung in einem professionellen Aufnahmestudio stattgefunden hatte. Da das Studio der Firma Hug & Co. in Basel sich seiner Kleinheit wegen nur für Privataufnahmen eignete, muss damals das Studio der Eoscop AG Filmaufnahme-Anstalt im Gundeldingerquartier benutzt worden sein. Der Basler Filmpionier August Kern übernahm 1940 das Eoscop-Studio; er konnte uns bestätigen, dass das Studio damals oft für diverse Vertonungszwecke ausgemietet worden sei. Die Frage, warum die Aufnahmeveranstaltung in Basel erfolgte, lässt sich heute nicht mehr beantworten.

Wichtung

beste Gelegenheit



Ich räume neue **occ.-Velo**

zu ganz niederen Preisen. Sporträder mit 3 Ueber-
setzungen, Sturmen Arch., verchromte Schutzbleche,
Felgen, Kettenschütz und Gepäckträger Fr. 168.—.
Touren-Räder, farbig, mit Sturmen 3-Gang, 2
Trommelbremsen Fr. 160.—; **dito** schwarz mit
Strahlkopf, verchromten Schutzblechen und Felgen,
3-Gang Fr. 150.—. **Halbballon** Fr. 160 bis 178.
5 % Skonto. — Neue **Saxophone** (Sopran) samt
Etui Fr. 170.—, Alto Es Fr. 220.—. Einige **Klarinetten**
à Fr. 20.— bis 40.—, 1 B-Klar. Fr. 60.—,
1 Orgel (12-bässig) Fr. 30.— bei 1620

Hans Schöpfer, Schüpfheim

NB. Platten von Alessandri erhältlich.

Abbildung 87:

Diese erste Anzeige für Neuaufnahmen von 1938 erschien im «Entlebucher Anzeiger» (Schüpfheim) vom 4. August 1938. Im konservativen Entlebuch spiegelt sich hier noch die Urzeit des Grammophongeschäfts, als die Platten von Velohandlungen und Nähmaschinengeschäften vertrieben wurden. Nur ganz nebenbei wird noch am Rande (als NB!) vermerkt, dass die Platten der Kapelle Alessandri vorliegen.

Andere Anzeigen erschienen in der Schwyzser Zeitung vom 2. u. 6. September und im Willisauer Volksblatt vom 3. September 1938.

Die exakte Datierung erlauben uns folgende Umstände: Eine erste Anzeige erschien am 4. August 1938; somit erfolgten die Einspielungen etwa im Mai. Im Mai 1938 taucht Bruno Canavesis Orchester kurz in Basel auf: am Montag, den 16. Mai beginnt es sein Abendengagement in der Kunsthalle Basel; sein Nachmittagsengagement im Erfrischungs-

raum des Kaufhauses Rheinbrücke tritt es jedoch erst am Dienstag, den 17. Mai an. Da Canavesi laut Inserat der National-Zeitung vom 17. Mai nur ein «kurzes Gastspiel» in Basel gibt (sein Name taucht anschliessend in der Basler Presse nicht mehr auf, ab 1. Juni ist er im Café «Börse» in Zürich), ist es wahrscheinlich, dass seine Einspielungen am Montagnachmittag (16. Mai) vorgenommen wurden.

Die Platten erschienen auf Gloria GO 28129-53 sowie auf Odeon A 208364 (1936 unbenutzt gebliebene Bestellnummer) und A 208381-85.

Der Ländlerkapelle des Klarinettisten/Saxophonisten Seppi Vogel aus Entlebuch gehörten damals Hermann Amrein (Bass) und Tony Fuchs (Klavier) an, sowie der Handörgeler Jakob Buser, der auch einige Soli einspielte. Buser war es auch gewesen, der die befreundete Kapelle Alessandri für die Aufnahmen empfohlen hatte.

Die Kapelle Alessandri war eine reine Familienkapelle aus Ernst (Klarinette/Saxophon), Hans (Klarinette), Franz (Handharmonika) und Toni (Kontrabass) Alessandri, die gar nie an öffentliche Auftritte gedacht hatte, jedoch in Schüpfheim derart beliebt war, dass man sie stets zum Aufspielen bei den Dorffesten drängte, wo sie Ländlerklänge zum besten gab. Gelegentlich spielte dann Franz Zemp (Klavier) mit. Für ihre sechs Aufnahmen erhielt die Kapelle insgesamt dreihundert Franken von der Titan AG.

Werner Huber als erfolgreichster Star der Schweizer Odeon-Platte war wieder mit von der Partie, sein Titel «s'Maitelis Wunsch» mit der kleinen Mathilde Kehrler (die sich vom Christkindlein ein Brüderlein wünscht) wirkt originell und rührend; ist allerdings nur ein imitiertes Pendant zum 1936 in Deutschland von Marita Gründgens gesungenen Schlager «Ich wünsch mir eine kleine Ursula». Auch die Bildung eines «Schweizer Ensemble» war eine erfolgreiche Schablone, die wiederholt wurde, wie schon 1935 wirkte Werner Huber mit; diesesmal stand es jedoch unter der Leitung von F. Loschelder. Das Schweizerlieder-Potpourri «Eine kleine Schweizerreise» Teil I und II, auf den beiden 25-cm-Plattenseiten eingespielt, stammt vom Komponisten Hermann Strübi.

«Kapelle Oberland» war lediglich ein anderer Name für die vom bekannten Klarinettisten und Saxophonbläser Heiri Meier geführte Ländlerkapelle «Fidelio» aus Gunten am Thunersee, zu deren Besetzung u. a. die Handharmonikaspieler Kämpf und Ernst Zwahlen gehörten, sowie Gottfried Sigrist am Kontrabass.

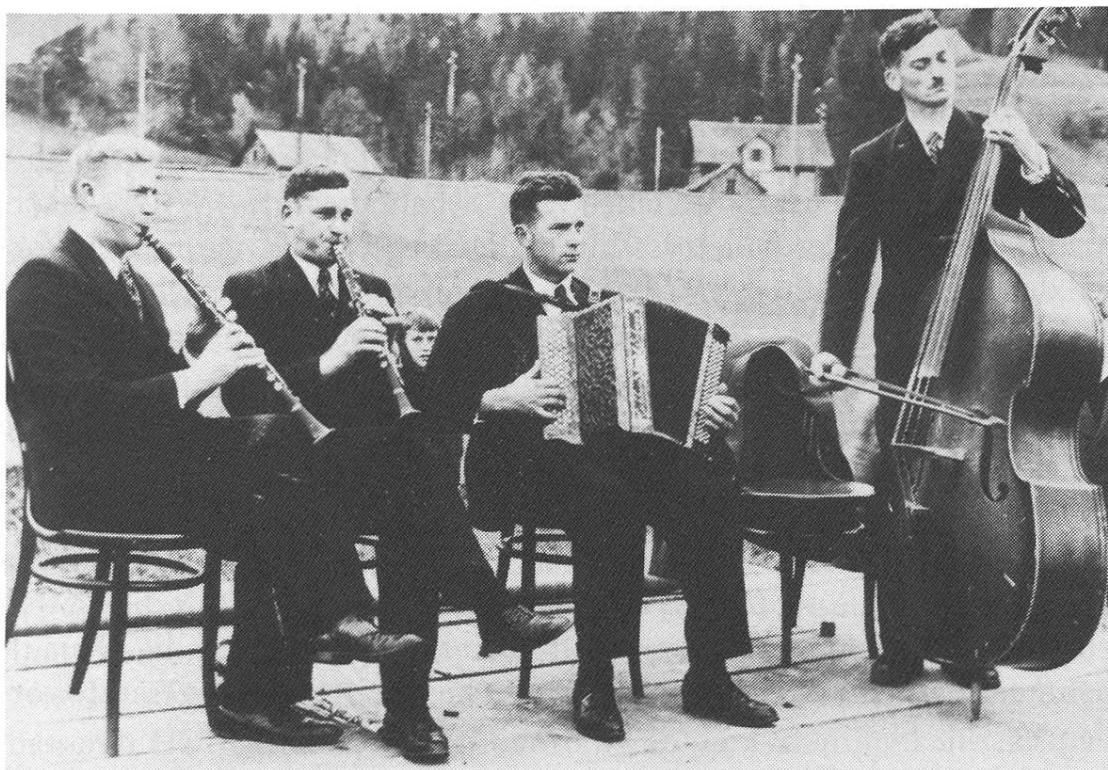


Abbildung 88:

*Die Kapelle Alessandri aus Schüpfheim (LU) um 1940
v.l.n.r. die vier Brüder Ernst, Hans, Franz und Toni Alessandri mit den
von ihnen gespielten Instrumenten. Vater Alessandri war aus Südtirol
ausgewandert und hatte in Schüpfheim ein Maurergeschäft aufgebaut: in der
Freizeit erholten sich die Söhne von der harten Arbeit beim Musizieren.*

Die Ländlerkapelle «Schwyzerhüsli» des Akkordeonisten Josef Frischherz aus Schwyz umfasste (laut Ernst Roths «Lexikon der Schweizer Volksmusikanten») Paul Inderbitzin, Klarinette/Saxophon; Albert Feusi, Posaune; Toni Schuler, Klavier und Kari Kaiser, Kontrabass. Das Handorgelduo Schmidig & Tonazzi bestand aus Balz Schmidig, Landwirt in Oberschönenbuch (SZ), der bereits 1921 auf Odeon-Platten auftrat, und Josef Tonazzi, Wirt der «Wirtschaft Tonazzi» in Unterschönenbuch.

Das Tessiner Orchester Bruno Canavesi spielte abermals ein Tessinerlieder-Potpourri «Im Tessin», das aber in Stil wie Liedauswahl völlig abweicht vom «Potpourri Ticinese» aus dem Jahr 1936; seine brillante, bis ins letzte ausgeschliffene Darbietungsart verrät das Profi-Orchester von

Welt und verliert den «heimeligen» tessinerischen Ursprung weitgehend. Als besonders gelungene Platteneinspielung von 1938 möchten wir zum Schluss noch den Sketch «Am Billetschalter» hervorheben: Ein Bahnkunde (gespielt von Otto Lehmann) möchte kurz vor Zugsabfahrt ein Billett nach Luzern beziehen, der Schalterbeamte (Willy Ackermann) zieht aber den Billettverkauf in die Länge, indem er ihm den Vorteil des Reiseziels Zürich anstelle von Luzern desto ausführlicher auseinandersetzt, je nervöser der Kunde wird. Als dieser fast platzt vor Zorn – und der Zug nach Luzern sich wohl eben in Bewegung setzt – informiert er in sachlicher Kürze: «Billje nach Luzärn mien Si am andere Schalter löse.»

Das Jahr 1939 stand für die Schweiz vorerst ganz und gar im Zeichen der Landesausstellung (6. Mai-30. Oktober in Zürich); damit die Platten zur Zeit der «Landi» bereits verkaufsbereit vorlägen, waren die Neuaufnahmen diesmal auf einen besonders frühen Zeitpunkt angesetzt worden:

Zwinglihaus, Aemtlerstrasse 23, Zürich: 9.–13. April 1939

G 3442–3443	9. April 1939	Racordon & Hofstetter, les accordéonistes jurassiens
G 3445–3454	10. April 1939	Halbchor Luzern (Dir. Franz Renner); Ländlerkapelle Käppeli, Obfelden (ZH)
G 3467–3472	11. April 1939	Ländlerkapelle [Seppi] Vogel, Entlebuch (LU); J.[ulus] Stockmann & Schnellmann, Jodelduo, Entlebuch
G 3479–3488	12. April 1939	Bündner Bauernkapelle «Parsenn», Davos (GR); Kapelle «Falknis», Maienfeld (GR)
G 3493–3510	13. April 1939	Werner Huber (Tenor), Zürich; Stimmungskapelle [Robert] Leutwyler, Zürich; Ländlerkapelle [Max] Cerutti, Zürich mit Gesangsduo Jakob Kessler & Sepp Israng

Als Aufnahme-Ingenieur war Otto Birckhahns jüngerer Bruder Max Birckhahn nach Zürich gefahren; sein früher mit Bhn wiedergegebenes Ingenieurzeichen hat er nun zu **Bn** (Bn) gekürzt.

Aufnahmeort und -datum wurden von Sepp Amrein in Malters, Harmonikaspieler der Ländlerkapelle Vogel, genauestens erinnert. Damit stimmt überein, dass Werner Hubers Titel «De Vettergötti» (G 3496), der eine Ehrung des am 14. Februar 1939 verstorbenen Berner Mundartdichters Jakob Bürki (Pseudonym «Vettergötti») darstellt, nach diesem Datum entstanden sein muss, hingegen Hubers Titel «d'Landi Züri

1939» (G 3493) vor Aprilende aufgenommen sein muss, da er bereits im Mai in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel angezeigt ist, früher als die andern Titel (wohl im Expressverfahren zur Landi-Eröffnung fertiggestellt).

Die Platten erschienen auf Odeon A 208387-92 à Fr. 3.- und auf Gloria GO 28162-82 à Fr. 2.50; d. h. die Preise sind seit 1935 unverändert geblieben. Anzeigen erschienen wie folgt: Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel, Mai 1939 (nur Werner Hubers «d'Landi Züri 1939»); Bezirks-Amtsblatt Landquart, 30. Juni (Kapelle «Falknis»); Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel, Juni und Juli/August (Halbchor Luzern, Ländlerkapellen Vogel, «Parsenn», «Falknis», Cerutti, Leutwyler, Jodler J. Stockmann).

Die Einspielungen hatten mit dem westschweizerischen Akkordeonduo Charles Racordon & Gilbert Hofstetter begonnen und nahmen ihren Fortgang mit vier Titeln des Halbchors Luzern, der von Elite-Sängern der «Luzerner Liedertafel» gebildet wurde, gleichsam von ihrer «besseren Hälfte». Obwohl er nur wenig an die Öffentlichkeit trat, genoss der Halbchor einen ausgezeichneten Ruf als Interpret von Schweizerliedern, daher war er von der «British Broadcasting Corporation London» dazu auserwählt worden, am 6. November 1938 im Radiostudio Zürich ein Schweizerliederprogramm zu singen, das nach England übertragen wurde. Der Chor sang dabei unter anderem das Lied «Eine Kompanie Soldaten» und die «Waldandacht» («Frühmorgens, wenn die Hähne krähn», vom sächsischen Komponisten Franz Abt, der 1841–52 in Zürich weilte und gediegene Schweizerlieder wie z. B. «s'Schwyzer-hüsli» und «z'Basel a mim Rhy» schuf), die auch auf der Platte wiederkehren. Fritz Leuenberger dürfte dank dieser Radiosendung auf den Halbchor und seine Eignung für Schallplatten aufmerksam geworden sein.

Mehr und mehr trat nun in der Schallplattenindustrie der Umstand auf, dass Radiostars für Schallplattenbespielungen begehrt waren, weil deren grosse Beliebtheit für einen genügenden Absatz von Schellackscheiben bürgte.

Die Ländlerkapelle Käppeli aus Obfelden (ZH) formierte sich aus drei Brüdern: Sepp (Klarinette/Saxophon), Emil (Handorgel) und Hans (Bassgeige). Bei den Aufnahmen spielte zusätzlich der Zuger Handharmonikaspieler Mathias Rust mit. Die Gruppe war spürbar beeinflusst von ihrem Idol Kasi Geisser, der ihnen in ihren Jugendjahren Musikun-

terricht erteilt hatte. (Diese Hinweise verdanken wir dem Klarinettisten Leo Kälin aus Obfelden.)

Seppi Vogels Kapelle war wiederum wie schon 1938 mit von der Partie, jedoch spielte Sepp Amrein anstelle von Jakob Buser die Handorgel, ferner wurde Julius Stockmann für Jodeleinlagen beigezogen; zusätzlich ist er auch im Jodelduo Stockmann & Schnellmann zu hören. Auch die Kapelle «Falknis», Maienfeld (GR), war schon einmal, 1937, zu den Neuaufnahmen zugezogen worden; eine echte Novität bietet sie allerdings jetzt mit ihrem Titel «Echo vom Falknis», der einen gesungenen Refrain enthält, worin die Kapelle sich selbst – in vergnüglicher Art – zum Thema hat, z. B.:

Und am Samstag Obe gömmir uf de Berg
Mit em Schwyzerrucksack furt vo Maiefeld
Uf em (?) Falknis finde mir Quartier
Und bim Turm ins Löchli schlüüfe tüemir alli vier.

Max Ceruttis Kapelle war bereits 1937 für Odeon eingespielt worden, neu ist jetzt nur der Beizug eines Klavierspielers Hans Kolb sowie der Umstand, dass sie – vermutlich aus verkaufstechnischen Gründen – auch unter dem Namen «Stimmungskapelle Leutwyler» aufnahm.

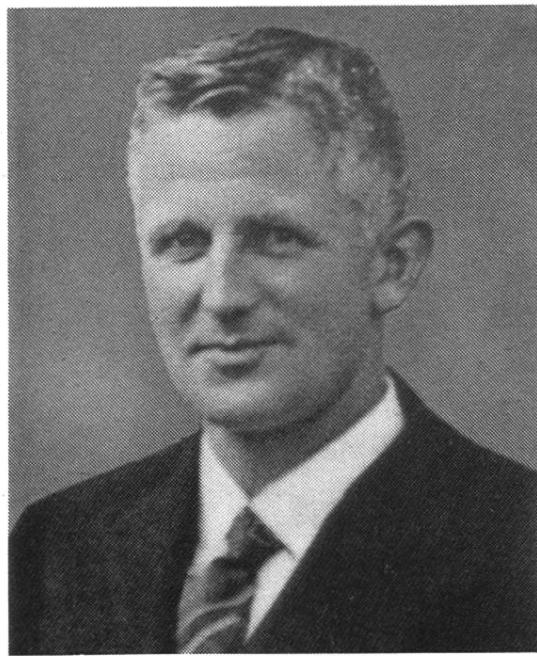


Abbildung 89:

Der Lehrer und Jodler Julius Stockmann aus Sarnen um 1940

Bereits ein halbes Jahr später wurde Werner Huber wieder vors Aufnahmemikrophon geholt:

(Aufnahmelokal unbekannt) Zürich: September 1939

G 3513– 18 } Werner Huber (Tenor) mit Orchester (vermutlich Ländlerkapelle
G 3-3409-10 } «Fidelio», Gunten BE, Ltg. Heiri Meier, G 3515 u. 3518 nur mit
Handorgelbegleitung)

Der Ingenieur ist unbekannt, da das Zeichen im Auslauftrillenraum fehlt. Die drei Platten Odeon A 208393-95 waren angezeigt in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Dezember 1939. Auf diese Aufnahmeveranstaltung entfällt wahrscheinlich auch eine «Wiederholungsplatte» mit den Matrizennummern G 3-3409/10, welche die 1938 eingespielten Titel «Der Wanderbursch» (G 3409) und «Hab' Frühling im Herzen» (G 3410) mit leichten Abweichungen wiedergibt (sogenannte «Remake»-Titel). Sie erschienen genau wie die ursprünglichen Titel auf Odeon A 208364. Das Ingenieurzeichen fehlt, hingegen ist die «Original Ländlerkapelle Fidelio, Gunten» als Begleitung angegeben. Warum ein Remake angesetzt wurde (Neueinspielung derselben Titel durch die gleiche Besetzung zu einem späteren Zeitpunkt), ist unklar.

Die zwei Titel «Auf der Wacht» (in diesem Stück wird der Sänger übrigens von seinem Bruder Walter Huber, Bariton, begleitet) und «Tschinderä d'Soldate chömed» verraten deutlich, dass im Brennpunkt des allgemeinen Interesses nicht mehr die Landesausstellung, sondern der soeben ausgebrochene Weltkrieg und damit die deutsche Außenpolitik stand. Damit wurde auch der Luxusartikel Schallplatte aus dem Gesichtskreis des Begehrten gerückt, da nun die Sorge ums tägliche Brot wieder überhandnahm.

(Aufnahmelokal unbekannt) Zürich: ca. Mai 1940

PX 1-12 Gloria Tanzorchester z. T. mit S. Bermanis (Tenor); Spiel des Territorial-Bataillons 184

PZ 13-20 Kapelle «Berner Mutze», Münsingen

Aufnahme-Ingenieur war Karl Brugger (kein Zeichen!), Aufnahmeleiter war Fritz Leuenberger von der Titan AG, Zürich. Die Platten sind in der Schweizerischen Zeitschrift für Musikhandel vom Juli/August 1940 angezeigt; dies erlaubt uns die Datierung auf Mai 1940.

Die Serie mit dem Matrizennummernpräfix PZ ist eine für die mit «Odeon» liierte englische Firma «Parlophone» etablierte neue Schweizerserie. Sie wurde im Mai 1940 begonnen. Die ersten zwölf Nummern wurden noch mit PX 1-12 bezeichnet, ab Nummer 13 wurde die Serie jedoch mit dem Präfix PZ fortgeführt (= Parlophone Zürich). Daneben wurde die bisherige Matrizennummernserie mit dem G-Präfix normal weitergeführt. Dass ausgerechnet während des Krieges eine neue zusätzliche Schweizerserie begründet wurde, erklärt sich verkaufspolitisch: «Odeon» war als gut deutsches Produkt bekannt, so dass manche Schweizer angesichts der politischen Verhältnisse bei ihren Einkäufen dem englischen Etikett «Parlophone» den Vorzug gaben.

Die PZ-Titel erschienen auf «Parlophone» zum Normalpreis von drei Franken, sowie auf der Billigmarke «Gloria» (mit violettem, später braunrotem Untergrund anstelle des Grünetiketts) zu Fr. 2.50! Auch die Bestellnummern der Platten dieser neuen Serie sind mit PZ gekennzeichnet, beginnend mit Parlophone PZ 5001 und mit Gloria PZ 1. Auf «Gloria» erschien lediglich ein Teil der Volksmusik, etwa ein Viertel des PZ-Gesamtrepertoires. Dass die PZ-Serie von der Lindström-Direktion aus «eingefädelt» worden war und diese trotz Kriegsfeindschaft friedlich mit «Parlophone» in England kooperierte, geht daraus hervor, dass auch auf «Parlophone» gelegentlich G-Titel herauskamen statt auf «Odeon». Ein weiterer Vorteil – neben dem verkaufspolitischen – der PZ-Serie bestand darin, dass die Parlophone Co. Ltd. nicht verlangte, dass die Aufnahmen von einem ihrer eigenen Ingenieure ausgeführt wurden, so dass der Schweizer Toningenieur Karl Brugger, der seit 1933 die Privataufnahmen für Hug & Co Zürich und ab 1937 die offiziellen «His Masters Voice»-Aufnahmen gemacht hatte, von der Titan AG für diese Aufgabe berufen wurde. Dadurch war es möglich, jederzeit in Zürich PZ-Einspielungen durchzuführen, nicht nur einmal jährlich beim Eintreffen des ausländischen Ingenieurs. Die von Brugger getätigten Aufnahmen tragen kein Ingenieurzeichen.

Unabhängig von der PZ-Serie wurden die regulären «Odeon-Neuaufnahmen» mit der G-Matrizennummernserie weiterhin regelmässig durchgeführt, wobei wie gewohnt ein Ingenieur aus Berlin herkam, um die Aufnahmen zu schneiden. Der Zeitpunkt wurde wieder wie früher auf den Herbst angesetzt; im Herbst 1940 fanden somit die nächsten Neuaufnahmen statt:



Abbildung 90:

Die neue PZ-Serie erschien auf Parlophone mit Goldbeschriftung auf braunem Grund (bei klassischen Titeln auf blauem Grund). Auch die Bestellnummer wies das PZ auf: Die PZ-5000-Serie war eine eigene Schweizerserie.

Als Matrizennummer finden wir auf dem abgebildeten Beispiel PX 12; ab Nummer 13 erfolgte der Wechsel zu PZ.



Abbildung 91:

Ein Teil der PZ-Serie kam als Billigplatte (à Fr. 2.50) auf einem speziellen Gloria-Etikett mit Goldbeschriftung auf violettem Untergrund heraus.

Auch die Bestellnummer enthielt das PZ, beginnend mit dem hier abgebildeten PZ 1. Die Matrizennummer – hier noch mit PX-Präfix – wechselte alsbald aufs PZ-Präfix. Auch die violette Grundfarbe wechselte um 1950 zu braunrot.

Der Refraingesang der abgebildeten Platte wird von Werner Huber ausgeführt.

Auch die grünen Gloria-Platten mit der regulären G-Serie weisen ab 1940 den Vermerk «Schweizer Fabrikat» auf anstelle des Armbrustzeichens.

*Aufgenommen im Studio Wolfbach, Wolfbachstrasse 15, Zürich:
Herbst 1940*

- G 3519-26 Ländlerkapelle Käppeli, Obfelden (ZH); Harmonie «Alpina», Bern
G 3535-45 Ruedi Wild (Gesang) mit seinem Tanzorchester; Orchester Dubonnard
(Gesang Ruedi Wild)
G 3546-60 Werner Huber, Tenor (Zürich); Martha Mumenthaler, Jodelgesang
(beide mit Orchesterbegleitung); Ländlerkapelle Seppi Vogel, Entle-
buch (LU)

Aufnahme-Ingenieur Glass war – wie schon 1938 – von Berlin hergefahren, um die Aufnahmen in Wachs zu schneiden, wie uns sein Zeichen auf den Platten verrät. Die Aufnahmleitung hielt Fritz Leuenberger von der Titan AG inne. Das ungefähre Aufnahmedatum geht aus der Anzeige der Ruedi-Wild-Platten in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel vom Januar/Februar 1941 hervor. In den Vierzigerjahren fanden die Aufnahmen der G-Serie normalerweise im Studio Wolfbach statt. Die Platten erschienen auf Odeon A 208396-98 und Gloria 28189-205.

Die Ländlerkapelle Käppeli war bereits im Vorjahr auf Platten gebannt worden. Das Orchester Dubonnard stand unter Leitung von Albert «Tschorbi» Favre aus Monthey (VS), der nach einem wilden Leben in Paris 1938 in Lausanne den Musikverlag «Edition Dubonnard» gegründet hatte, dessen neuerschienene Schlagerkompositionen sein Orchester jeweils über Radio Lausanne präsentierte. Es bestand aus Raoul Schatzmann (Trompete); Jerry Thomas (Geige); Gérard Pralong (Saxophon); Paul Uldry (Akkordeon); Edouard Niklaus (Klavier); «Tschorbi» (Leiter, Gitarre) und Raymond Piralla (Schlagzeug).

Martha Mumenthaler, die von der Landesausstellung her hochbekannte Jodlerin, tritt hier erstmals auf Odeon/Gloria-Platten an die Öffentlichkeit; sie singt zwei selbstverfasste, autobiographische Lieder, nämlich «Mis Aroserliedli» und «Min Bürschtel», worin sie ihre baldige Absicht zu heiraten (den Aroser Skilehrer Walter Keiser) unbeschwert besingt. Ferner singt sie zu Werner Hubers Titel «Es Feriereisli» (G 3550) die Jodelbegleitung.



Abbildung 92:

Auf Parlophone erschienen nun gelegentlich auch G-Matrizen, was auf ein gutes Austauschverhältnis zwischen deutscher Odeon und englischer Parlophone hinweist. Sie kamen nicht in der PZ-5000-Serie, sondern in einer B 35500-Serie auf den Markt.

Der abgebildete Titel (G3690) wurde als Truppenlied für die welsch-schweizerische Armee von Albert «Tschorbi» Favre komponiert und gesungen (1943), wofür ihm General Guisan persönlich seinen Dank abgestattet haben soll.

Die Aufnahmetätigkeit der Titan AG bis zum Ende der Schellackplatten-Ära

Im Bestreben, die erstklassige Qualität der Odeon-Platten auf höchstem Niveau zu erhalten, liess die Lindström AG die Schweizer Neuaufnahmen noch bis 1944 von eigenen, jährlich einmal zu diesem Zwecke nach Zürich fahrenden Ingenieuren bewerkstelligen. Mit dem Zusammenbruch Deutschlands (und auch der Odeon-Werke) war dieser Weg nicht mehr begehbar, so dass die Titan AG nun auch das Schneiden der G-Serie dem Zürcher Toningenieur Karl Brugger anvertraute. Zur Hauptsache benutzte er dazu das Wolfbach-Studio im obersten Stockwerk des katholischen Gesellenvereinshauses an der Wolfbachstrasse 15. Zudem war er mit einem Bus ausgerüstet, in welchem er die für Einspielungen erforderlichen Geräte mitführte. So war er im Bedarfsfall in der Lage, Interpreten jeglicher Region der Schweiz aufzusuchen, um sie an Ort und Stelle vor sein Mikrophon zu stellen; allerdings unter Verzicht auf optimale akustische Raumverhältnisse.

Vom März 1953 bis zum September 1956 (letzte Odeon-Schellackplatten) wurden jedoch sämtliche Aufnahmen der G-Serie in Basel durch Toningenieur Max Lussi vorgenommen im «Tonstudio Max Lussi» an der Spitalstrasse 40, ab 1955 häufig auch im Saal des Restaurants «Landgasthof» in Riehen (BL), wo Lussi ein grösseres Tonstudio eingerichtet hatte. Die PZ-Serie hingegen wurde weiterhin von Karl Brugger aufgezeichnet. Als Grund des Wechsels nach Basel nannte uns Max Lussi den Umstand, dass er damals als junger Tontechniker mit gleicher Qualität wie Karl Brugger, aber wesentlich preisgünstiger Platteneinspielungen ausführte. Im Gegensatz zu Karl Brugger kennzeichnete Max Lussi die von ihm geschnittenen Titel stets mit seinem Ingenieur-Zeichen ML.

Die Aufnahmeveranstaltungen mit Karl Brugger resp. Max Lussi wurden in ganz unregelmässigen Zeitabständen durchgeführt, denn die Termine mussten jetzt nicht mehr auf die Besuche ausländischer Ingenieure abgestimmt werden. Entsprechend unüberschaubar wird nun das Aufnahmegereschehen in unserem Lande. Eine genaue Datierung der einzelnen Aufnahmen ist nur selten möglich, nämlich wenn entsprechende Informationen seitens des einen oder anderen Interpreten vorliegen.

Nachstehend folgt nun der Versuch, in einer Aufstellung die während und nach dem Zweiten Weltkrieg von der Titan AG zugezogenen Schweizerinterpreten zu erfassen und mittels Absteckung der jeweils in-

nert Jahresfrist gemachten Einspielungen (Spannweiten der verwendeten Matrizennummern) zu ordnen. Bei den von uns vorgenommenen Abgrenzungen der Aufnahmen handelt es sich mangels ausreichender Informationen z. T. um grobe Schätzungen.

1941 (Aufnahmen für die Parlophone Co., Ltd.): PZ 21–65

Gloria-Tanzorchester (resp. Tanzorchester Willi Marti) mit Ruedi Wild, Gesang; Pierre Dudan (Gesang) avec orchestre Musette; Charles Jaquet avec son orchestre; Kapelle Max Weilenmann, Münsingen (BE); Handorgelduett Köbel & Chrigel mit Bassbegleitung; Orchester Bob Huber mit Ettore Cella (resp. «3 Babettes»), Gesang; George Theus mit seinem Orchester. Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1941 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3562–3610

Ländlerkapelle Käppeli, Obfelden (ZH); Werner Huber, Tenor mit Orchester; Jakob Kessler, Gesang (z. T. mit Werner Huber); Ländlerkapelle «Bernermutzen», Münsingen (BE); Tanzorchester Ruedi Wild (z. T. mit Werner Huber). Aufnahme-Ingenieur: Herr Glass

1942 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3613–3667

Kapelle «Bernermutzen» (resp. Kapelle Max Weilenmann), Münsingen (BE); Kapelle Walter Wild (resp. Tanzorchester «Harmonika»), z. T. mit Werner Huber, Tenor; Ländlerkapelle Käppeli, Obfelden (ZH); Max Lichtegg, Tenor mit Orchester; Schwyzerörgeli-Duett Schmid, Frutigen (BE); Blue Rhythm Boys, Basel; Corps de Musique de Landwehr, Genève. Aufnahme-Ingenieur: Siegfried Frenz

Salle des Concerts, Radio Studio Genève: 20.–25. Oktober 1942

(Aufnahmen für die Lindström AG; 30-cm-Format): XXB 9040–9061

Orchestre de la Suisse Romande (Dir. Ernest Ansermet). Aufnahme-Ingenieur: Siegfried Frenz

1943 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3676–3745

Orchester Charles Jacquet; Max Lichtegg, Tenor mit Orchester G. Theus; Blue Rhythm Boys Trio; Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Werner Huber, Tenor mit Walter Wild, Handharmonika; Kapelle «Bernermutzen» (resp. Kapelle Max Weilenmann), Münsingen (BE); Bar-Duo George Marty & Gony Zenker. Aufnahme-Ingenieur: Herr Glass

1944 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3757–3795

George Theus mit seinem Orchester mit Gesangstrio; Gesangstrio Werner Huber, Nelly Huber & Sepp Israng mit Fredy Obrist, Handorgel; Orchestre Dubonnard; Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Martha Mumenthaler & Ruedi Wild, Gesang mit Gloria-Orchester (resp. Orchester G. Wäschle); Tanzorchester Ernedy's (Ltg. A. Stengele). Aufnahme-Ingenieur: Siegfried Frenz

1944 (Aufnahmen für die Parlophone Co., Ltd.): PZ 69–118

George Marty & Gody Zenker, Bar-Duo mit Gitarre und Bass; Max Lichtegg, Tenor mit Akademie-Orchester, Zürich (Ltg. Alexander Schaichet); Tanzorchester Ernedy's (Ltg. Fred Stengele); Kapelle Ruedi Wild; Ländlerkapelle «Alpengruss», Frutigen (BE); Gruppe «Heimelig». Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1945/46 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3795–3933

Jost Ribary mit seiner Stimmungskapelle; Kapelle Max Eglin; Orchestre Musette Dubonnard; Tanzorchester Ernedy's mit Martha Mumenthaler & Bonzo Jucker, Gesang; Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Kapelle Röbi Leutwyler; Künstlerorchester Paul Thoma; Gerty Speck & Max Specht, Gesang mit Orchester; Hofstetter & Boujou, les accordéonistes jurassiens; Gesangstrio Werner Huber, Nelly Huber & Sepp Israng mit Fredy Obrist, Handorgel; Bündner Bauernkapelle «Maiensäss», Chur-Maladers (GR); Roland Münch, Tenor mit Orchester P. Thoma; Doppelquartett des Männerchors Rapperswil (aufgenommen 7. Dezember 1946). Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1945–47 (Aufnahmen für die Parlophone Co., Ltd.): PZ 127–394

Ländlerkapelle Kaspar Muther; Handorgelduett Köbel & Chrigel mit Kontrabass; Tanzorchester Bob Wagner; Ländlerkapelle Fritz Stirnemann (z. T. mit Clärly Aeberhard, Jodel); Stimmungskapelle Jost Ribary; Ländlerkapelle «Falknis», Maienfeld (GR); Orchestre Musette Perrenoud, Chant & Jodel: Jean Koch; Eddy Mers und sein Tanzorchester; Toni Huser, Handharmonika mit Klavier und Bass; Roland Moni, Tenor con Orchestra Bruno Incerti; «Die drei Pinguine», Gesang (resp. Gesangstrio Geschwister Pfenninger oder Gesangstrio Geschwister Manser) mit Orchester Bert Gardner; Ländlerkapelle Remigi Blättler,

Hergiswil (NW); Schwyzerörgeliduett Della Torre, Sachseln (OW); Die Ländlerkapelle vom Radio Zürich «d'Guggachbuebe» [Ltg. Otto Würsch]; Ländlertrio «Schwyzerländli»; «Die drei Pinguine», Gesang mit Orchester Edi Huggel; Bündner Bauernkapelle «Maiensäss», Chur-Maladers (GR). Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1947 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 3935–4077

Hofstetter & Boujou, les accordéonistes jurassiens; Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Ruwiren Hawaiian Serenaders; Studentenländlerkapelle Zürich; Stimmungskapelle Röbi Leutwyler; Ländlerkapelle Seppi Vogel, Entlebuch (LU); Gesangstrio Geschwister Manser mit Orchester Bert Gardner; (Gesangsgruppe) «Sing-Schwyzerli» mit Fredy Pulver, Handorgel; Trudi Gerster, Märchenerzählerin; Hans Herzog & sein Orchester; Trudy Böckli, Jodel mit Jakob Rüegg, Handorgel; Klärly Aeberhard & Sepp Israng, Gesang mit Kapelle Fritz Stirnemann; Gesangstrio «Immergrün» mit Kapelle Max Weilenmann, Münsingen (BE). Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1948 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 4079–4227

Zarah Leander, Vocal, accomp. d'orchestre, dir. Fredy Albert (aufgenommen am 29. Februar); Kapelle Röbi Leutwyler; Ländlerkapelle Franz Suter mit Bertely Studer, Jodel; Trudi Gerster, Märchenerzählerin; Bündner Bauernkapelle «Maiensäss», Chur-Maladers (GR); Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Hofstetter & Boujou (resp. Hofstetter & Racordon), les accordéonistes jurassiens; «Sing-Schwyzerli» mit Fredy Pulver, Handorgel; Das Brunnenhofsextett (Ltg. Bruno Incerti); Zithertrio Junker & Witek mit Gesangsduett; Gesangstrio Werner Huber, Nelly Huber & Sepp Israng mit Orchester; Eric Marion, Tenor mit Orchester (Ltg. Bruno Incerti); Jodlerklub Brienz (BE). Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1948–50 (Aufnahmen für die Parlophone Co., Ltd.): PZ 400–539

Schwyzerörgeli-Duett (Josias) Jenny und (Gerold) Merker; Geschwister Pfenninger, Gesang, mit Kapelle Heiri Jucker; Ländlerkapelle Feldmann, Lachen (SZ); Hugo Bigi, Akkordeon mit Klavier und Bass; Orchester Dubonnard, Chant: Jo Roland & Raymond Piralla; «d'Freudeberger Dorfmusik» (Ltg. Otto Würsch); Hans Herzog, Gesang mit Orchesterbegleitung; Jost Ribary mit seiner Stimmungskapelle; Ländler-

kapelle vom Radio Zürich «d'Guggachbuebe»; Geschwister Pfenninger, Gesang, mit Kapelle Ernst Schedler; Bündner Bauernkapelle «Maiensäss», Chur-Maladers (GR); Schwyzerörgeliduett Rufener & Wechsler mit Edi Knecht, Bass. Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1949 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 4232–4344

Lore Fischer, Alt mit R. Nel, Viola & A. Schibler, Piano (z. T. mit Paul Grummer, Cello); Orchestre Dubonnard, Chant: Raymond Piralla; Jost Ribary & seine Stimmungskapelle; «d'Freudeberger Dorfmusik» [Ltg. O. Würsch]; Ländlerkapelle «Falknis», Maienfeld (GR); Kapelle «Balmerbuebe», Wilderswil (BE); Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Kapelle «Freibergsklänge», Haslen (GL); Kapelle Hugo Bigi, Lachen (SZ). Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger

1950–1956 (Aufnahmen für die Lindström AG): G 4345–4760

Kapelle «Balmerbuebe», Wilderswil (BE); Orchestre Maurice Perrenoud, Chant & Jodel: Jean Zaugg; Schwyzerörgeli-Duett Gebr. Feldmann, Lachen (SZ) mit Jodel-Duett Erika Feldmann & Heidi Benz; Ländlerkapelle Otto Feldmann, Lachen (SZ); Schwyzerörgeli-Duett (resp. Ländlerkapelle) «Alpengruss», Frutigen (BE); Werner Habegger, Langnauer-Örgeli, Trub (BE); Kapelle Hugo Bigi, Lachen (SZ); Bündner Bauernkapelle «Maiensäss», Chur-Maladers (GR); Kapelle Huserbuebe; Jost Ribary & seine Stimmungskapelle (z. T. mit Bertely Studer, Jodel); Gesangs- & Jodelduo Clärly Stirnemann & Sepp Israng mit Orchester (resp. Handorgel-Duett Stirnemann & Rüegg); Schwyzerörgeli-Duett Rufener & Wechsler; Handorgel-Duett Lustenberger & Landoldt; Solojodler Paul Wyler, Brienz (BE), mit Herbert Brunner, Handorgel; Gesangstrio «Die Dorfspatzen»; «Die 7 Gloria Marsch-Solisten» (Ltg. G. Betz); Trudi Gerster, Märchenerzählerin; Ländlerkapelle «Die urchigen Bündner». Aufnahme-Ingenieur: Karl Brugger (ab 1953 Max Lussi)

In dieser Auflistung der Schlussphase der Odeon-Schellackplatten spiegelt sich der enorme Aufnahmenreichtum dieser für die Schweiz verdienstvollen Firma wider, die uns ein halbes Jahrhundert lang mit Schweizer Musik beschenkt hat.

